

# Militär-Wochenblatt

Unabhängige Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

**Hauptredaktion:** Generalleutnant a. D. Konstantin Altkof, Eisenbahnstr. 2, Berliner Straße 23, Zentralf: Steinplatz 101 10 +  
**Hilfe für die Schriftleitung bestimmten Aufschriften sind nur an die**  
**vorstehende Adresse zu richten + Nachdruck und Übersetzung der Aufschriften**

**Es ist nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet + Das**  
**"Militär-Wochenblatt" erscheint am 4., 11., 18. und 25. jeden Monats +**  
**Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich M. 3,50 + Bestellungen**  
**nehmen alle Postanstalten, Buchhandlungen, und der Verlag an +**

Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW68, Kochstr. 68 / Fernspr.: Zentrum 10736 - 10739 / Postfachkonto: Berlin Nr. 540

**Inhaltsübersicht:** Personal-Veränderungen (Marine). — Die neue Ausbildungsvorschrift für Leibesübungen. III. Teil. — Fördern die Qualifikationsbestimmungen Selbsttätigkeit und Willensstärke? Gen. Maj. a. D. Otto Schulz. — Noch einmal "Nachrichtendienst". — Polnische Ansichten über das Bombenflugwesen und seine Verwendung. I. — Die Kote und ihre Verwendung im Heere. Bolivian. Maj. Kaiser. — Angebliche Vernichtung eines Zuges deutscher Dragoner durch einen Zug französischer 19. Chasseurs am 3. 9. 1914 bei Wille sur Tourbe. R. — Englische Ausgabe 6. — Lösung der höchsten Aufgabe 5. — Todesfälle von Offizieren usw. der ehem. Königl. Preuß. Armee (Februar 1927). — Heere und Flotten. — Aus der militärischen Fachpresse. — Verschiedenes. — Offizier- u. Truppenvereinigungen. — Familiennachrichten. — Anzeigen.

## Die neue Ausbildungsvorschrift für Leibesübungen.

Von Major Bade,

Leiter der Lehrgänge für Leibesübungen in Wunsdorf.

III. Teil\*.)

Das Heft III will sich in seiner Ausbildung im Schwimmen, Laufen, Springen und Werfen sowie in der Anwendung der athletischen Übungen auf den Waffendienst den anderen Ausbildungsvorschriften gleichberechtigt zur Seite stellen. Der Soldat, der die Handgranate nicht wetzt und zielfähig werfen kann, der Hindernisse und Gewässer nicht rasch, gewandt und ohne Hilfsmittel zu überwinden vermag, der auf dem Gefechtsfelde nicht den Bruchteil der Sekunde beherrscht — ist ebenmäßig kriegsmäßig ausgebildet wie der, der mit seiner Schusswaffe nicht ungenügend versteht, oder wie der, der nicht gelernt hat, das Pferd seinem Willen gefügig zu machen.

A. In der Athletik bekennt sich die Vorschrift offen zur persönlichen Höchstleistung. Durch sie soll der Beweis für die richtige Schulung des Körpers erbracht werden. Die Erziehung zur Leistung — für die die eigene Willenskraft in Training und Wettkampf ausschlaggebend ist — ist deshalb das wichtigste Merkmal der Athletik.

Die Trennung in "Pflicht und Freiwillig" kommt bei der großen Anzahl und Schwierigkeit der athletischen Übungen besonders zur Geltung. Die Stoffeinteilung und damit auch das Inhaltsverzeichnis sind einheitlich geworden; die Grundregeln und die Ausbildungsweise sind den Erfahrungen der letzten Jahre angepaßt. Die Hilfsübungen sind eingeschränkt, sie dürfen die Übungsart nicht in den Hintergrund treten lassen.

1. Lauf. Im Lauf sind als Pflichtstrecken nur noch die Entfernungen 100, 400 u. 1500 m geblieben. Die Länge über 3 bis 10 km (Ziffer 235) sind, wenn auch das äußerlich kennzeichnende "F" fehlt, nach Fassung und Druck in das Gebiet des freiwilligen Sportes verwiesen.

\*) Vgl. "Militär-Wochenblatt" Nr. 29 vom 4. 2. 1927, Spalte 1057-1061. Ausbildungsvorschrift für Leibesübungen des Reichsheeres und der Reichsmarine (M. B. Vb.). S. Dv. 475 u. Nr. Dv. 496. E. S. Mittler & Sohn, Berlin 1927.

Dem Geländelauf ist, seiner Wichtigkeit für die Ausbildung des Soldaten entsprechend, ein erweiterter Abschnitt zugewiesen, der weitgehende Festlegungen bringt.

Der Hüdenlauf ist als schwerer der sportlichen Aufgaben freiwillig geworden, obgleich die in ihm erlernte Technik Anwendung bei dem Laufsprung zum Überwinden niedriger Hindernisse findet.

2. Sprung. Nur der Weit- und Hochsprung sind als Pflichtübungen geblieben. Der Hochsprung und der Dreisprung sind nicht mehr erzwungen, freiwillig ist von besonders veranlagten Leuten der schwierigere Stabhochsprung zu erlernen.

Der Hochsprung (Hochsprung) als Haltungssprung, der im Entwurf fehlte, hat beim Geräterücken wieder Aufnahme gefunden.

Die Beschreibung der Technik des Anlaufes beim Weit- und Hochsprung ist erweitert, die Neubearbeitung des sportlichen Hochsprungs ist dankenswert kurz und klar.

3. Wurf und Stoß. Die bisher unter der Überschrift "Werfen" mitaufgenommenen Stocharten sind jetzt räumlich getrennt aufgeführt. Die „9" im Entwurf verlangten Wurfgarten waren tatsächlich nicht von jedem Mann zu erlernen. Der für den Soldaten wichtigste Handgranatenwurf fehlte; nur er und das Angelstößen sind als Pflichtübungen geblieben. Alles unter dem bisherigen Abschnitt "heben" Gesagte, steht jetzt, wie schon erläutert, unter Gymnastik mit Gerät.

Die Herausnahme des Speer- und Distanzwurfes aus den Pflichtübungen wird sich günstig auf den Gerätefonds auswirken. Ganz neu ist der Abschnitt IV.

4. Er soll die Brüste schlagen von der rein athletischen Ausbildung im Sportanlage zu d. Anwendung der Athletik auf den Waffendienst in voller Ausrüstung. Auf die Ziffern der übrigen Ausbildungsvorschriften ist Bezug genommen.

Die Anwendung der athletischen Übungen ist eingeteilt

- a) in die infanteristische Ausbildung aller Waffen,
- b) in einzelne Zweige der Sonderausbildung d. einzelnen Waffen.

Zu a): Es werden Aufschläge erteilt, wie durch Gepätmärche und Wanderspatrouillen die Marschfähigkeit gesteigert werden kann. Durchhalten der gesamten Mannschaft über die vorgeschriebene Strecke ist zu fordern, danach regelt der Führer die Marschgeschwindigkeit.

Die verschiedenen Arten des Kriechens sind besprochen. Hindernisse sind ohne Zeitverlust zu überwinden. Durch die Annahme, daß sie unter feindlicher Sicht oder unter Feuer liegen, wird richtiges Verhalten erreicht.

Zu b): Der Dienst der Maschinengewehr- und Minenwerfertruppe, der Artillerie, der Pionier- und Nachrichten-truppe erfordert vielfach das Heben, Tragen und Bewegen unhandlicher Lasten, z. B. Munition, Blinkgerät, Baumaterial, sowie das Ziehen und Schieben von Geschützen, Fahrzeugen und Pontons.

Auf die in der athletischen Ausbildung erlernten Hilfen wird verwiesen. So kommt es z. B. darauf an, die Trage-last in ein günstiges Verhältnis zum Schwerpunkt des Körpers zu bringen und beim Ziehen Hand und Unterarm vor fortgesetzter Spannung, die Verkämpfung verursacht, zu bewahren.

Als Vorübung hierzu ist das Taugziehen hier sicher zweckmäßiger eingegliedert als bisher.

Zum Schluß dieses Abschnittes sind, ohne das weiter auf ihre Ausführung eingegangen wird (ebenso wie beim Spiel und beim Nahkampf), weitere freiwillige Übungs-zweige aufgeführt. Die Kenntnis dieser Sportarten in der Vor-schritt ist insofern von Bedeutung als die für freiwilligen Sport dienlich zur Verfügung gestellten Geleider nur für die in der Vor-schritt genannten Sportarten verwandt werden dürfen.

B. Der Abschnitt „Spiel“ ist, ohne seine Wichtigkeit irgendwie beeinträchtigen zu wollen, von 84 auf kaum 5 Seiten verringert. Da die Bestimmungen der Großver-bände auch für uns Gültigkeit haben, konnten die Spiel-regeln, Wettspiellordnungen und Kampfschiedsbestimmungen hier fortbleiben.

Von den Pflichtspielen, Fuß- und Handball, muß minde-stens eines in der Truppe wettspielmäßig betrieben werden. Jede Kompagnie muß mindestens eine — bisher drei — Spielmannschaften heranzubilden. In sie dürfen Neutreten im ersten Dienstjahr nicht eingereiht werden. Das Stamm-personal eines A.-Batt. ist einer Kompagnie gleich zu er-achten.

In einem der Pflichtspiele ist jährlich die Meisterschaft ausgetragen. Die Abhaltung der Spiele liegt in der Hand der aus-schreibenden Dienststelle, die die nötigen Zulaß-befehle gibt. Falls das Kav. Min. keine Heeresmeisterschaft aus-schreibt, bleibt es den Wehrtreis-Knos. überlassen, in welchem Umfange sie in ihrem Befehlsbereich für das nächste Jahr Spielmeisterschaften austragen lassen.

In dieser Fassung liegt eine große Vereinfachung. Die dominierende Stellung des Fußballs ist aufgehoben, eine Tafel-spiele, die die Truppe begnügen wird. Für das sich großer Beliebtheit erfreuende Völkerballspiel, das angepante Auf-merksamkeit und große Gewandtheit erfordert, sind Spiel-regeln zusammengestellt.

C. Schwimmen. Der Teil „Allgemeines“ stellt jetzt bestimmte, fest umrissene Forderungen.

Jeder Soldat, der nicht schwimmen kann, muß es erlernen. Spätestens im 2. Dienstjahr muß er sich freischwimmen. Zur Unteroffizierauswärt- und Fähnrichsprüfung dürfen nur Freischwimmer zugelassen werden.

Von dieser Forderung darf nur abgesehen werden, wenn die örtlichen Verhältnisse die Durchführung des Schwimm-unterrichts unmöglich machen.

Neben dem Schwimmen ist das Tauschen, Wasser-springen und Rettungs-schwimmen zu erlernen.

Im Winter sind Hallenbäder zum Schwimmunterricht aus-zuzunehmen. Stehen Hallenbäder nicht zur Verfügung, so sind Trodenschwimmen, Rettungs-schiffe, Wiederbelebung und die theoretischen Kenntnisse so weit zu erlernen, daß jeder mit Beginn der Schwimmzeit das Befähigt, was er für seine Leistungsklasse braucht.

In der Schwimmschule wird das Brustschwimmen

- durch Trodenschwimmen,
- durch Übungen im Wasser erlernt.

Armzug und Beinschlag lassen sich am Beckenrand oder im flachen Wasser ohne Schwimmgürtel vorzüglich erlernen. Übungen im Schwimmgürtel, die bisher mit allen Schwim-merschülern auszuführen waren, sind jetzt nur noch für besonders unge-schickte Leute vorgelesen, und zur Beseitigung von zur Gewohnheit gewordenen Fehlern. Es sei hierbei auf die Ver-füg. des Kav. Min. v. B. Nr. 793/II. 26 V. 2 A vom 20. 1. 27 verwiesen.

Diese Lehrmethode hat den Vorteil, daß der Schwimm-lehrer gleichzeitig mehrere Leute unterrichten kann. Die Schwimmschule schließt mit d. Freischwimmerprüfung, deren Bedingungen in Ziffer 316 festgelegt sind.

Das vollständige Rückenschwimmen und das Handüber-hand-schwimmen — die schnellste Schwimmart — sind pflicht-mäßig zu erlernen; freigestellt ist der Rückenwech-sel-schlag und das Seitenschwimmen.

Das Wenden mit und ohne Griffanlage ist neu; das bisher so stiefmütterlich bedachte Wasser-springen, das wie taum in anderer Ausbildungs-zweig Schneid und Selbstvertrauen erfordert, ist in seinem Ausbildungs-gang genau festgelegt und eingehend beschrieben.

Durch Zusammenfassung aller dessen, was der Soldat in einer Leistungsklasse im Schwimmen zu erlernen hat und Festlegung bestimmter Prüfungsübungen zur Verlesung in eine höhere Klasse, ist auch hier ein fester Ausbildungs-rahmen gegeben. (Schluß folgt.)

## Gedanken zur Lanzenfrage.

Die Lanze ist die Waffe für die Attade. Wenn man sich die Kriegsmöglichkeit vorstellt, nicht Epitoden aus Romäern und um Übung-spiel, so kann man sich eigentlich nur noch drei Fälle von Attaden vorstellen.

Einmal bei der Verfolgung auf völlig, aber auch völlig erschütterten Gegner. Man galoppiert mit seiner Truppe auf den Feind zu, um ihn gefangen zu nehmen. Bei solcher Art der Attade ist die Art der Bewaffnung gleichgültig. Sie bedarf im übrigen auch keiner besonderen Form oder Übung. Glaubt man den Gegner noch abwehrfähig, so kommt nur Angriff mit Feuer in Betracht.

Ein zweiter Fall kann ausnahmsweise bei verjagender Ab-sicherung da n n eintreten, wenn die eigene Truppe aus aller nächster Nähe mit Feuer überfallen wird und in der Eile sich in der Attade die einzig mögliche taktische Aus-hilfe bietet. Hier kann die Form überhaupt nicht mehr bestimmt werden und die Bewaffnung kann sich nach solchen und anderen etwa noch denkbaren ähnlichen Ausnahmefällen siche-richtig richten.

Endlich kann eine Patrouille bei überraschendem Zusammentoß mit dem Feinde eine Attade reiten. Ist das Zusammentreffen für die eigene Patrouille nicht über-raschend, so tut sie besser auszuweichen oder, sofern ihr Auf-trag ihr „Sehen“ und Kampf, z. B. als Verleierungs-maßnahme, und nicht nur „Sehen“ vorschreibt, ihre Auf-gabe im Fußschloß zu lösen. Das kann auch zur Täuschung des Gegners beitragen. Bei der Attade wird aber vor allem der „Terror“ entfesselt, nicht der Grad der hinter diesem moralischen Faktor stehenden tatsächlichen Waffen-wirkung.

Welche andere Lage man sich auch vorstellt, stets wird sie vorteilhafter mit dem Gewehr als durch Attade zu meistern sein.

Die Verfechter der Lanze, meist ältere Offiziere, aber auch einige Patrouillenreiter aus dem Weltkrieg, rühmen nun vor allem deren hohe moralische Wirkung. Hätte uns das Diktat von Versailles tatsächlich die Lanze gelassen, wenn die Franzosen, wie so oft zu lesen und zu hören, 1914 vor den deutschen Lanzenreitern einen so heillosen Respekt ge-habt hätten, den übrigens die französischen, meist doch mit dem Säbel bewaffneten Reiter auch uns andichten? Die Frage stellen heißt sie doch wohl verneinen.

Ist nicht viel eher anzunehmen, daß die Franzosen uns die Lanze mit voller Absicht gestatten haben, um der Aus-bildung unserer Kavallerie, die sie ja auch mit voller Über-

legung in ein für ein modernes Heer unorganisches Stärkeverhältnis zu den anderen Waffen gebracht haben, eine solche Richtung zu nehmen? Sie sollen sich gekauft haben.

Immerhin ist festzustellen, daß manche unserer heute gültigen Formen in Grunde genommen Lebensberechtigung nur dann noch haben, wenn wir auch noch mit Unfahrigkeit geschlossener Einheiten und nicht nur von Patrouillen reden.

Für die Formen einer Kavallerie, die grundsätzlich zu Fuß sacht, genügen vollkommen im Halten, und zwar nur im Halten, die eingliebrige Linie (zum ersten Aufstellen) der Eskadron und — durch Aufmarsch oder Einschwenken aus der Marchkolonne zu Zweien — vor dem Abgehen zum Fußgefecht, hier oft zugewiesene) und in der Bewegung die Marchkolonne zu Zweien (durch Abbrechen oder Abschwenken).

Die eingliebrige Linie kannte übrigens bereits die besitzene Schutztruppe in Südwestafrika. Sie ist auch sehr schmalen, von Heden, Jämen oder unpassierbaren Gräben eingesparten Feldwegen stets anwendbar.

In der Marchkolonne zu Zweien, auf dem Gefechtsfelde gegebenenfalls zerlegt in Züge, Schützen- u. M. G.-Gruppen und Halbgruppen kann man eine Eskadron durch jedes überhaupt noch gangbare Gelände und jede überhaupt noch durchschreitbare Feuerzone schnell, sicher und äußerst biegsam an den Feind führen.

Es ist eine Freude und erfordert dauernde Aufmerksamkeit, schnelle Auffassung und geistige Anspannung aller Unterführer, ja jedes einzelnen Reiters, in solchen Formen in der Eskadron zu exerzieren. Aus der so zerlegten Eskadron darf nur auf keinen Fall je ein regimentarisch stark gegliederter Verband werden. Stets müssen sich vielmehr Abstände, Zwischenräume und Grad der Zerlegung nach der sich — schon durch das wechselnde Gelände — dauernd wechselnden Lage richten.

Welche Vorteile würden sich nun aus einer Abschaffung der Lanze für die Kavallerie ergeben? Es sind neben der schon erwähnten weiteren Vereinfachung unserer Exerzierformen, die wieder andere Ausbildungszeiten, besonders der Pflege des Fußgefechts zugute kommen würde, und andern nebensächlicheren in der Hauptsache drei Vorteile.

Einmal wird in der Ausbildung Zeit gewonnen, wenn auch heutzutage nicht eben viel, wo wir der Lanze keine überragende Bedeutung mehr beimessen. Aber jeder Ausbilder bei der Kavallerie weiß, wie kostbar und von früh bis spät besteht die Zeit bei uns ist. Auch eine gewonnene Viertelstunde täglich ist nicht zu verachten.

Sobann — und das ist wohl das Wichtigste — wird die Truppe eine merkbar höhere Zahl von Schützen in das Fußgefecht bringen können. Nicht nur unsere schwachen Friedens-Eskadronen führen blutleere Fußgelechte, auch die auf Kriegsstärke befindlichen Eskadronen im Großen Kriege waren zu Fuß meist erschreckend schwach. Es gehört eben zum Beruf der Kavallerie, daß sie neben ihren organisatorischen Dauerabgaben stets eine Fülle tattischer Tages-

abgaben leisten muß, die die Truppe schnell dezimieren können. So ist jeder Pferdehalter weniger ein Gewinn.

Wenn auch die moderne Waffenwirkung erfordert, daß die Handpferde im Gezicht die ganz unbemerklich werden, so wird es bei Fortfall der ganz und eingliebriger Form meist genügen, wenn bei geringen Verschickungen insoweit Artilleriebefehls (Goschekfuß) sich in jedem Zuge nur 1 bis 2 Pferdehalter befinden. Und auch vollbemerkliche Handpferde bedürfen ohne Lanze erheblich weniger Pferdehalter als jetzt.

Der dritte Vorteil besteht darin, daß die Reiter auch während des Exerzierens ihre Pferde wirklich reiten können. Das wird der Rittigkeit sicher sehr zugute kommen und den Dressurgrad im Winter und Sommer nicht mehr den schiefen, nicht unerheblichen Schwankungen unterwerfen.

Wenn die Lanze auch bekanntlich dem Reiter wie eine Reigerte in der Hand liegen soll, so wiegt sie doch eben halt einige Pfund und Zügelhilfen werden seltener und weniger abgestimmt gegeben werden als bei freier rechter Hand. Der lanzenlose Reiter hätte nur bei ausgenommenem Seitengewehr, also auch bei der Parade, die Trenen durchzuführen. Sonst dürfte ihm das nur gestattet sein, so lange sein Pferd in tadelloser Selbsthaltung, mit guter Folge, Anlehnung und Durchlässigkeit geht. Der höhere Dressurgrad, in dem das Pferd in die Winterperiode treten würde, würde im übrigen vielleicht auch hier noch Zeit für andere Dienstzweige erübrigen lassen.

Einen Nachteil würde die Abschaffung der Lanze sicher bringen. Die Truppe würde sich in der Parade nicht mehr so schön zeigen wie jetzt. Mein Kavalleristen-Herz würde den schmutzen Fährten noch lange nachtrauern.

Aber ich meine nicht die Parade, sondern den Krieg.  
107.

## Fördern die Qualifikationsbestimmungen Selbsttätigkeit und Willensstärke?

Von Generalmajor a. D. Otto Schulz.

Admiral v. Tirpitz schreibt in seinem neuesten Werk (Deutsche Dhmachtspolitik im Weltkrieg): „Unsere Hochseeflotte hat infolgedessen eine falsche Entwicklung genommen, als der Flottenchef ohne jede Kritik bestand und die Zukunft jedes einzelnen, namentlich der höheren Offiziere, fast vollständig in der Hand hatte.“ „Diese Entwicklung des Flottenchefs, die jeden freien Gedanken eines Offiziers unterdrückt, wenn er nicht mit der Auffassung des Flottenchefs übereinstimmt, hat wesentlich dazu beigetragen, daß unsere Taktik sich auf ein bestimmtes Slogeszept festlegte und verblinderte, daß Flottenführer sich entwickelten.“

Die Macht des Vorgesetzten über das Schicksal des Untergebenen ist bei Heer und Flotte notwendig. Sie verbürgt dem Vorgesetzten die unbedingte Ausführung seiner Befehle durch den Untergebenen. Mag sie auch

# DRESDEN HOTEL BELLEVUE

Generaldirektor R. Ronnefeld

Weltbekannt als eines der vornehmsten Hotels Deutschlands mit allen zeitgemäßen Einrichtungen in unvergleichlicher Lage an der Elbe mit großem Garten und Terrassen, gegenüber dem Opernhaus, Hofkirche, Schloß, Zwinger mit Gemäldegalerie und Museen

## Festräume, Konferenzzimmer und Sitzungssäle

Einzeln abgeschlossene Auto-Boxen

einmal zu Unrecht angewandt sein und den Gehorsam in einem Fall erzwingen haben, wo die Anschauung des Untergebenen richtiger als die des Vorgelegten war, so waren dies doch seltene Ausnahmefälle, die eine Änderung des Systems nicht rechtfertigen. Die Aufstellung von Organen, die zum Eingreifen berechtigt waren, hat stets zur Zerstörung der Disziplin und damit zur Vernichtung der militärischen Brauchbarkeit der Truppe geführt. Das hat sich gezeigt bei der deutschen Armee, als die Soldatenräte eingeführt wurden, und zeigt sich heute bei der russischen und österreichischen Armee, deren Wert zerstört wird durch den Kommissar. Dieser Weg ist ungangbar.

Die Macht des Vorgelegten wirkt sich am schärfsten aus in der Qualifikation des Untergebenen, die über dessen weitere Brauchbarkeit entscheidet.

Die Armee braucht nun aber nicht nur gut disziplinierte und gut ausgebildete, sondern auch selbständige und willensstarke Führer. Wenn wir offen sein wollen, müssen wir gestehen, daß bei uns auf die Anziehung der beiden ersten Eigenschaften größerer Wert gelegt wurde als auf die beiden letzteren. Und doch wird gewiß jeder zugestehen, daß die letzteren durchaus nicht die weniger wichtigen sind. Kein Heerrecht hat man vielen auch in unserer Armee großen Wert beigemessen. Doch bestanden Einrichtungen und Bestimmungen, die dem entgegenwirkten. Tüchtig sieht nach seinen oben mitgeteilten Ausführungen eine solche in der Übertragung größerer Machtbefugnisse an eine einzelne Person, ohne daß deren Anschauungen durch einen Höheren korrigiert werden könnten.

Ich glaube noch eine solche in der Anordnung zu sehen, daß die Offiziere vom Hauptmann aufwärts durch ihren nächsten unmittelbaren Vorgelegten qualifiziert werden.

Ht. z. B. der Kompanie- u. u. u. Chef von seinem Bataillons- u. u. u. Kommandeur zu qualifizieren, so besteht die Gefahr, daß der Kompaniechef bei all seinem Tun sich zunächst fragt: „Entspricht dies dem Wunsch meines Btlts.-Kdrs.“ und nicht das tut, was er selbst für richtig hält, wenn es auch möglicherweise sich nicht ganz mit den Anschauungen seines Btlts.-Kdrs. deckt. Ein sehr energischer Btlts.-Kdr. wird alle Selbständigkeitsregungen ersticken und wohl gehorame und gewissenhafte, nicht aber selbständige und willensstarke Chefs erziehen.

Das würde sich ändern, wenn der überprüfende Vorgelegte die erste (und grundlegende) Qualifikation zu stellen hätte. Jeder Kompanie- u. u. u. Chef hat den Wunsch, seine eigenen, vielleicht neuartigen Gedanken in die Tat zu überführen. Dies wird vielfach zu gesunden Fortschritten führen, sicher aber das geistige Leben und die Dienstfreudigkeit, ebenso die Selbstständigkeit und Willensstärke fördern. Doch wird es nicht immer den Beifall des Btlts.-Kdrs. finden, der seine Kompaniechefstätigkeit noch lebhaft in Erinnerung hat und, auf eine einheitliche Ausbildung seines Bataillons bedacht, das von ihm als zweckmäßig und richtig Erkannte auch in seinen Kompanien durchgeführt sehen möchte, während der von höherer Warte beobachtende und mehr Abstand vom Kompaniechef habende Rgt.-Kdr. die Tätigkeit des Chefs weit unbefangener beurteilen wird.

Ebenso liegen die Verhältnisse bei den höheren Dienstgraden. Dementsprechend wäre der Btlts.-Kdr. durch den an die Stelle des Brig.-Kdrs. getretenen Inf.-Führer zu qualifizieren.

Befonders bedenklich ist mir immer die grundlegende Qualifikation des Obrstlts. b. St. durch den Rgt.-Kdr. ersuchen.

Man wird mir vielleicht einwenden, daß der überprüfende Vorgelegte die von ihm zu Qualifizierenden nicht so gut kennt wie der nächste. Das kann ich nicht gelten lassen. Selbst bei der gegenwärtigen Unterbringung der Reichswehr, bei der das Regiment meist in drei oder gar noch mehr Standorte auseinandergezogen ist, hat z. B. der Rgt.-Kdr. auf den Truppenübungsplätzen genug Gelegenheit, seine Chefs kennenzulernen. Er kann sich ja auch vom Bataillon-Kdr. einen Bericht über diese Vorlegen lassen. Dabei besteht dann doch der wesentliche Unterschied, daß nicht das, was der Btlts.-Kdr. berichtet, ohne weiteres gilt,

sondern von dem der Persönlichkeit nicht so nahe stehenden Rgt.-Kdr. zunächst sorgfältig nachgeprüft wird.

Bedenklicher ist der Einwand, daß die unmittelbare Qualifikation zur Stärkung der Stellung des nächsten Vorgelegten und zur Sicherung der Disziplin dient. Man möchte allerdings meinen, daß der nächste Vorgelegte auch ohne das Recht der grundlegenden Qualifikation genügend Mittel hat, sich den zuverlässigen Gehorsam zu sichern. Ob dies der Fall ist, muß natürlich sorgfältig geprüft werden. Sollte diese Frage zu bejahen sein, so wäre die oben angeregte Änderung der Qualifikationsvorschrift im Interesse der Erziehung zur selbständigen Persönlichkeit zu begrüßen.

## Noch einmal „Nachrichtendienst“.

Der Aufsatz „Nachrichtendienst“ von R. S. im „Militär-Wochenblatt“ Nr. 14 (Sp. 481 bis 482) könnte einem Leser, der die Studie Bernays: „Der Rahmen“ bzw. die A. B. N. nicht selbst durchgearbeitet hat, zur Ansicht verleiten, daß die Studie — „mag man auch manchmal anderer Ansicht sein“ — als „Kommentar der A. B. N.“, die durch sie recht gut ergänzt und erläutert wird, anzusehen sei.

Dies gilt wohl für die 1. Studie: „Die Stammleitung“. In ihrem Vorwort legt B. selbst, daß sich die neue A. B. N. in viel höherem Maße als die früheren Vorschriften mit seinen in der „Stammleitung“ vertretenen Auffassungen decke, ja er bezieht sogar „Die Stammleitung“ vielfach als „Begründung der neuen A. B. N.“, die mir z. T. über die Forderungen der neuen Vorschrift hinausgeht.

Ganz anders aber liegt der Fall bei der zweiten Studie: „Der Rahmen“. Hierfür einige Beispiele.

Schon im Vorwort finden wir den Satz: „Die Forderung dauernder Drahtverbindung und die gegebene Lösung werden vielleicht auf mehr Widersprüche stoßen als sie.“ Die Stammleitung bisher gefunden hat.

Im Abschnitt: „Der Aufbau des Div. Fernprednetzes“ bekämpft B. die Grundzüge der F. u. W. und A. B. N. als überflüssig und bedenklich, die belagen, daß „auch die niedere Dienststelle alles tun muß, um Verbindung zur vorgelegten Stelle aufzunehmen“, und daß „diese Anordnung (nämlich Grundnetz, die Querverbindung nach rechts aufzunehmen) nicht von der Pflicht einbindet, gleichzeitig auch nach links Verbindung zu suchen.“

Bei seiner sehr eingehenden und sorgfältigen Unterfuchung, ob der vorchriftsmäßige Einfluß der Nachrichtenverbände oder, wie er es nennt, der Aufbau hintereinander bzw. direkter Aufbau ihre günstige Ausnutzung sicherstellt, kommt er zu einem negativen Ergebnis.

Die „übliche“ Wobauart — sie ist sogar in der A. B. N. Heft III Ziffer 49 erwähnt — bezeichnet er als „grundtätigen Fehler“, da hierdurch die Truppe oft zu dreifachen Marschleistungen veranlaßt würde, und als „eigenlicher Grund für die geringe Ausnutzung der Nachrichteneinheiten zu neuem Einsatz“.

Das Meldeopferfahren, das die A. B. N. in verschiedenen Lagen empfiehlt, bezeichnet B. zwar als Fortschritt auf dem Wege vom Aufbau hintereinander zu keinem System, dem Aufbau nebeneinander, aber doch als halbes Maßnahme und beurteilt es besonders deshalb, weil es die Nachrichtenabteilung nur auf Kosten der Truppennachrichtenverbände entlastet und doppelt soviel Kräfte erfordert, als sein „indirektes“ Verfahren.

Auch bezüglich der Artl. Verbindungen sieht B. in grundsätzlichen Widerspruch mit der A. B. N. Sie verlangt von vornherein in Ziffer 82 die Anlage eines getrennten Artl.-Netzes, während B. seine Auffassung über Artl. Verbindungen in folgendem Satz ausspricht: „Auch da, wo ich den Aufbau von Artl. Verbindungen fordere, bin ich ein grundsätzlicher Gegner getrennter Inf. und artl. Verbindungsnetze rüd u. v. r. t. der Btlts. und Abteilungen.“

Für die Verbindung zwischen Inf. und Artl. ist A. B. N. die Artl. verantwortlich, während B. den Versuch, für die Feuerleitung aus der Inf. Linie die Nachrichtenverbände der Artl. heranzuziehen, als „zweckloses Unternehmen“ bezeichnet.

In dem Abschluß „Widerstände gegen den Aufbau nebeneinander“ wendet sich B. gegen die gewohnte Art der Aufgabenteilung nach Verbänden bei voller Bewegungsfreiheit und Verantwortung sowie gegen die uneingeschränkte Unterstellung der Truppenmachrichtenerverbände unter den Truppenführer und verlangt Befehlsbetonung des Distanz über die Truppenmachrichtenerverbände. Auch hierdurch setzt er sich in Widerspruch mit der Vorschritt.

Schließlich sind auch B.s Bemerkungen über die letzten größeren Nachrichtenübungen sowie jene gütigen aus der Praxis angeführten Beispiele, in denen er mit feiner Kritik nicht zurückhält, wohl kaum eine Ergänzung oder ein Kommentar der sehr gültigen Vorschritten.

Man mag sich zu B.s Ausführungen stellen wie man will, sie regen zum Studium der Vorschritten und zum Nachdenken an und sind schon deshalb für jeden Nachrichtensoffizier wertvoll.

—abt—

## Polnische Ansichten über das Bombenflugwesen und seine Verwendung.

I.

Im Nov.-Heft — Nr. 11 (38) — der polnischen Fliegerzeitschrift „Lot Polski“ beginnt der polnische Major und Flugzeugführer R. Kometa mit einer Abhandlung über das Bombenflugwesen und seine Verwendung, die Beachtung verdient, da sie zeigt, daß auch unser östlicher Nachbar auf diesem Gebiet erhebliche Anstrengungen macht. Polen verfügt zur Zeit über 6 Flieger-Regimenter, von denen vier gemischte Regimenter sind, eins ein Jagd-Regiment und eins ein reines Bomben-Regiment ist. Letzteres ist nach Nachrichten neuerdings mit den modernen französischen Nachtbombern-Großflugzeugen Farman-Goliath ausgerüstet. Mit der Bewaffnung der nachstehend wiedergegebenen Ansichten ist in Polen also bereits begonnen worden. Major Kometa gibt zunächst einen kurzen Überblick:

### Die Entwicklung der Bombenfliegererei im Kriege.

Die Entwicklung des Flugwesens nach dem Weltkriege kann man die Zeit der Entwicklung des Bombenflugwesens nennen, gleichgültig, ob das in Gestalt des Zivil-, handels- oder Militärflugwesens vor sich geht; hierbei geht die vervollständigung des Geräts in der Richtung der Vergrößerung der Tragfähigkeit und des Aktionsradius. Deutschland, das während des Weltkrieges in dieser Hinsicht an der Spitze marschierte, mußte sich auf den Bau von Verkehrsflugzeugen beschränken. Gegenwärtig ist der amerikanische „Bartling Bomber“ das unfreieitigste, schwerste Bombenflugzeug (6 Motoren zu je 400 P.S., Geschwindigkeit 140 bis 150 km/Std., Aktionsradius rund 900 km, Besatzung 4 bis 6 Mann, Tragfähigkeit 2000 kg Bomben nebst 5 bis 7 M. G.). Frankreich konstruiert „handels“-Flg.: „Sabiru Farman“, ein viermotoriger „Farman“, der 4400 km ohne Zwischenlandung durchfliegen kann, „Schneider“, ein Metallflg., usw. England, das besonders durch Bombenangriffswirkungen ausprobiert hat, bleibt gleichfalls mit seinen „Sanden-Page“ und anderen nicht im Hintertreffen. Sowjetrußland fördert schnell die Entwicklung seines Bombenflugwesens. Major R. erhebt nun die Frage, zu welcher Kategorie von Waffen man die Bombenfliegererei rechnen könne, und beantwortet sie dahin:

„Die Bombenfliegererei ist die schnell und leicht zu verlassende, sehr weittragende und genau schießende Artillerie schw. Kalibers mit erleichtertem Nachschubsystem. In der Hand des obersten Führers bzw. der höheren Führer ist sie eine Angriffswaffe par excellence.“

Er begründet seine Ansicht wie folgt:

1. „schnell und leicht zu verlassend“ — denn das geschieht im Fluge mit einer Geschwindigkeit von 140 bis 150 km/Std. Es bedarf nicht, wie bei der Art., des Baues von Stellungen, der Herstellung von Nachrichtenverbindungen, des Einschießens usw.;

2. „sehr weittragende Art. schw. Kalibers“ — sie langt 400—800 km tief ins feindliche Land. Gewicht des Geschosses 1000—2000 kg;

3. „genau schießend“ — Beobachtungspunkt im Flugzeug. Die Bomben werden serienweise abgeworfen. Treffsicherheit: Bemessung eines Quadrats von 25 m Länge (625 qm) durch eine gut geübte Besatzung ergab aus einer Höhe von 2000 m 80 uS., 3000 m 60 uS., 4000 m 40—50 uS. Bombentreffer;

4. „mit erleichtertem Nachschubsystem“ — die Flugplätze liegen im Hinterlande an den Nachschubbahnen;

5. „selbständige Waffe“ — bedarf weder des Schutzes noch der Mitwirkung anderer Waffengattungen. Kämpft mit eigenen Kräften.

Sprechen die oben angeführten Eigentümlichkeiten nicht für eine schnelle Entwicklung der Bombenfliegererei bei uns, kompensiert sie nicht die Mangelhaftigkeit unserer Artillerie im Verhältnis zu den Nachbararmeen? Sodann bespricht Major Kometa:

### Die Aufgaben der Bombenfliegererei.

Die Bombenfliegererei sei für Polen eine ausgeprohene Fliegerabwehrwaffe. Der Weltkrieg führte zur Latit der dritten Dimension, der Höhe. Hierin kennt die Zukunft keine Grenzen. Kein Ränder wird ohne den Beist der Luftüberlegenheit beendet werden können. Im Zukunftskriege werden die Luftoperationen so wichtige sein, daß ihr Erfolg über den Erfolg der ganzen Kampfhandlung entscheiden kann. Strategische und taktische Luftklärung, Zusammenarbeit mit der Artillerie während des Kampfes und das „Recht“ zur Durchführung des Manövers auf der Erde werden von der vorläufigen Beherrschung der Luft abhängig sein. Daher werden wir uns für die Durchführung jeder Operation die Luftüberlegenheit sichern, die Führung des Feindes lenken, es ihm unmöglich machen müssen, über unsere Köpfe zu fliegen. Wie können wir dies erreichen? Indem wir keine Industrie, kein Gerät und kein Personal vernichten!

Nach Ansicht von Major Kometa steht Polen zwei Feinden gegenüber:

Deutschland mit einer mächtigen Flugzeugindustrie und vielen Fabriken im Innern. Der Nachschub an die Front ist leicht und schnell (dank der großen Anzahl von Flugplätzen, einer bedeutenden Flugzeugfabrikindustrie (?), eines vollkommenen Eisenbahnnetzes).

Rußland, mit aufstrebender Flugzeugindustrie, konzentriert tief im Innern des Landes. Der Nachschub zur Front ist infolge weiter Räume, eines dünnen Flugplatznetzes und eines dünnen Eisenbahnnetzes erschwert.

Angesichts solcher Nachbarn und obengenannter Aufgaben ist die Vernichtung der Flugzeugindustrie der Nachbarstaaten unmittelbar, d. h. mit Fliegerabwehrwaffen, für uns schwer durchführbar, fast unmöglich, die Vernichtung von Gerät und fliegendem Personal dagegen durchaus möglich. Für Polen bleibt dies die haupt- und vielleicht einzige Aufgabe. Major Kometa bezieht nun:

### Die Mittel zum Schutze gegen Flieger.

Mit welchen Mitteln können wir Gerät und Personal vernichten? Durch Flg.-Art., M. G. mit größerem Kaliber, Jagdflieger, Bombenflieger?

Die neuzeitliche Flg.-Art. ist eine gute, wirkungslos Fliegerabwehrwaffe. Sie ist nicht von Tageszeit und atmosphärischen Bedingungen abhängig. Allein der Schw. nicht überall stark sein zu können“, gilt besonders für diese Waffe: wir können uns nicht überall wirksam mit Flg.-Art. verteidigen, sonst müßten wir eine phantastische Menge davon besitzen. Die Fliegertruppe des Feindes beendet ihre Vernichtungsarbeit auf einem bestimmten Raume und vieles schneller, als unsere Flg.-Art. dort verlammet sein kann. Die Flg.-Art. ist eine sehr kostspielige Waffe. Die neuzeitliche Flg.-Art. braucht für das Abschießen eines Flugzeuges 2000—4000 Geschosse, was Kosten von rund 200 000 Mark verursacht. Dieser Summe sind ferner die Kosten eines Geschosses zuzuzählen, das beim Fliegerabschießen rund 3000 bis 4000 Schuß verfeuern kann. Die gewöhnliche Artillerie aber

wird beim Fliegerfliegen vermutlich 6000—8000 Geschosse zum Abfluß eines Flugzuges benötigen, was rund 450 000 Lotz kosten würde (Jinjang 1916 wurden rund 11 000 Geschosse zum Abfluß eines einzigen Flugzuges verschossen). Hieraus ergibt sich, daß die Flug-Attr. die Tätigkeit der feindlichen Flieger nicht unmöglich machen kann; sie kann sie nur erschweren, was von der Zusammenfassung des Feuers, dem Gerät und der Ausbildung des Personals abhängt.

Die Jagdfliegerei wird, infolge ihrer verhältnismäßig geringen Stärke und der großen Ausdehnung der polnischen Grenzen, auf lokale Sicherung der Luftüberlegenheit beschränkt sein; für den Schutz des Landes und der Front gegen Flieger ist ihr nur eine verhältnismäßig kleine Rolle zuzuschreiben.

Die W. G. spielen, im Rahmen des ganzen Schutzes gegen Flieger betrachtet, gleichfalls nur eine lokale Rolle. Für den Schutz der kämpfenden Truppe auf der Erde gegen tieffliegende Flieger sind sie unentbehrlich. Bleibt:

#### Bombenfliegerei im Schutze gegen Flieger.

Der Bombenangriff auf feindliche Flugplätze bis zur völligen Vernichtung des Geräts ist wichtig für die Macht in der Luft; sie birgt für die Partei, die die schwächere Luftarmee hat (Deutschland?), schwerwiegende Gefahren. Luftangriffe auf die Flugplätze des Feindes, besonders bei schwacher Flugzeugindustrie bzw. schwierigen Nachschubverhältnissen, können ungebührliche Bedeutung haben. Das Vorführen einer bedeutenden Menge von Flugzeugen und Personal stärkt die Kampfbereitschaft und Furcht der Handlungen. Bombenangriffe auf Flugplätze sind wirksam, billig, eine verhältnismäßig leichte und schnelle Art der Vernichtung von Gerät, Flugplätzen, Lösung des Fliegergeistes; sie zwingen den Feind zur Anwendung von Vorlichtsmaßnahmen, zur Zurückverlegung seiner Fliegerei und verringern dadurch seine Reichweite. Ein Bombengeschwader (18 bis 20 Flugzeuge) kann mit 2—3 Bombenangriffen (25—40 abgeworfenen Bomben) das Gerät eines Flughafen zerstören, das Landbegleite verzerren, die Einrichtungen in Brand setzen und den Flugplatz mit chemischen Bomben (Gas) verfeuern.

Major Komento gibt einige, seine Auffassung bestätigende Beispiele aus dem Weltkrieg, weist auf das sowjetrussische Fliegerregiment und fragt: An welchen Grundlag müssen wir uns bei Niederrichtung des Feindes halten? Sollen wir uns bemühen, sie niederzuringen bzw. ihr die Tätigkeit auf unserm Gebiet zu erschweren, indem wir uns der (verhältnismäßig) nicht sehr zahlreichen Jagdfliegerei und der Flug-Attr. bedienen, oder auch, die Unzulänglichkeit der ersten beiden Mittel ausgleichend, Angriffsaktionen mit der eigenen Bombenfliegerei beginnen? Unter den für uns gegebenen Bedingungen und in unserer Lage kann die Antwort nur sein: „Als Grundlag anzunehmen die Vernichtung des Fliegergeräts und Personals schon auf dem Territorium des Feindes, und nicht auf dem eigenen.“ Also angriffsweise handeln und als Angriffswaffe große Mengen von Bombenflugzeugen organisieren!

Bei der Besprechung der Aufgaben der Bombenfliegerei im Zeitabschnitt der Mobilmachung und Verammlung schließt die Abhandlung nach den ersten einleitenden Sätzen mit „Fortsetzung folgt.“

## Die Kofa und ihre Verwendung im Heere.

Vom bolivianischen Major Kaiser.

Das Kofalin ist durch seine vielseitige Verwendung im Dienste der Medizin heute den weitesten Kreisen unseres Volkes bekannt. Leider hat es nach der Revolution auch als schädliches Verwundungsmittel in allerlei Formen ins Volk Eingang gefunden. Daß aber die Kofa, aus der dieser Stoff gewonnen wird, völlig unschädlich ist und ganzen Völkern im Innern Südamerikas als Hauptgenuß- und Stärkungsmittel dient, darf als weniger bekannt angenommen werden.

Bei den Armeen derjenigen Staaten Amerikas, deren Operationen in den riesigen Höhen der Hochflächen der Korridoren ein Höchstmaß von körperlichen Anforderungen an die Truppe stellen, also vor allem Bolivians mit seiner Höhenlage von 4000 m, ist sie als Stärkungsmittel unentbehrlich.

Die Kofa sind die getrockneten Blätter einer Staude mittlerer Größe, die reihenweise an Berghängen angebaut wird und vor allem bei heißem Klima bei großer Höhenlage und große Aufmerksamkeit in ihrem Anbau verlangt. Ihre Heimat hat sie in Bolivien und Peru, deren Äquatorlinie auch auf größten Höhen noch die für das Wachstum der Pflanze nötige Wärme ermöglicht. Das Pflücken und Trocknen der Blätter erfordert peinlichste Sorgfalt, ebenso die Aufbereitung und der Versand, da jede Unachtsamkeit ihrer Güte schadet oder sie wertlos macht.

Schon in vorchristlicher Zeit, unter der Herrschaft der Inkas, war in Bolivien der Gebrauch der Kofa allgemein verbreitet. Und auch heute noch tun die Indianer der Hochfläche, wo jeder Schritt dreifache Anstrengung kostet, die Blätter, aus denen sie die Kraft für die ungeheuren körperlichen Anordnungen nehmen. Die Arbeiten in den Minen, die bis jetzt auf 5000 m Höhe reichen, sind nur durch den Genuß der Kofa möglich.

Das bolivianische Heer, dessen Soldaten an sich schon zum überwiegenden Teil aus bergbewohnten Indianern besteht, hat schon frühzeitig gleichfalls die Kofa als Kräftigungsmittel für seine Truppen übernommen, die wohl in dem schwierigsten Gelände der ganzen Welt operieren müssen. Der eine Teil des Landes besteht aus den tiefgelegenen Urwäldern der Quellflüsse des Amazonasstromes und zählt zu den heißesten Landstrichen der Erde, der andere aus der 4000 m hohen Puna, mit der die Tiefebene hohe Pässe verbindet.

Die Ergebnisse, die mit Hilfe des Genußes der Kofa die bolivianischen Truppen unter derartig unüberwindlich scheinenden Schwierigkeiten im Kriege leisteten, sind ungläublich. Am Jahre 1836 marschierte der General Santa Cruz die 400 km lange Strecke von Puno nach Arequipa im Schneesturm der Korbillen in durchschneidlichen Höhenlagen von 2800—4500 m in zwölf Tagen; der General Bolloian in der gleichen Zeit die Strecke La Paz—Witidi von 650 km, also 54 km täglich. Dabei erhielt die Truppe nur einmal Fleisch und zweimal Brot während des ganzen Marsches und ging sofort aus dem Marsch in die siegreiche Schlacht von Witidi.

Die persönlichen Erfahrungen, die der Verfasser bei Bergtouren bis über 6000 m Höhe mit Kofa machte, beweisen, daß diese nerven- und willensstärkende Wirkung auf den Europäer die gleiche ist, wie auf den Eingeborenen.

Unter diesen Umständen ist selbstverständlich die Kofa ein unschätzbarem Werte auch für die europäischen Heere, insbesondere im Kriege. Jeder Führer weiß, wie oft gerade in den entscheidendsten Momenten der greifbare Erfolg verloren ging, weil die Truppe nicht mehr konnte. Kofa, vor nachlässigen Operationen beispielsweise als Tee auszugeben oder in mehrfachen Verfolgungs- oder Rückzugsgeschehen den Kampagnen regelmäßig verabreicht, müßte hervorragende Erfolge zeitigen.

Warum bis jetzt noch keine europäische Armee an ernstliche Versuche mit Kofa heranging, entzieht sich meiner Kenntnis; irgendwelche schädliche Nachwirkungen sind gewiß nicht zu erwarten. Der Diktator Lopez von Paraguay ließ im Jahre 1902 dem preussischen Kriegsministerium einst eine Sendung „Kofa“ zukommen, wiewohl es sich zweifellos nur um Yerba-Mate, eine andere Feearrt, gehandelt haben kann. Warum man diesen Gedanken des südamerikanischen Staatsmannes, der ein Bewunderer des preussischen Heeres war, nicht aufnahm, ist nicht bekannt. Vielleicht tragen die vorstehenden Zeilen dazu bei, sich jetzt mit dem Gedanken der Beigabe der Kofa zum eisernen Bestand des Heeres zu befassen, ein Mittel, das für die Kriegführung voraussichtlich nicht weniger von Bedeutung ist, als die Verwohlungsmittel oder Neueinführung einer Kriegswaffe.

## Angewandte Vernichtung eines Zuges deutscher Dragoner durch einen Zug französischer 19. Chasseurs am 3. 9. 1914 bei Bille für Tourbe.

In Nr. 27 des „Militär-Wochenblattes“ vom 18. 1. 1927, Sp. 1012/1013, findet sich in der Übersetzung des ameritan. „The Cavalry Journal“ vom April 1926 die Beschreibung eines Überfalls französischer Chasseurs auf deutsch. Dragoner, bei welchem ein Zug deutsch. Dragoner im Kampf zu Pferde völlig vernichtet sein soll. (Überlegung aus der franz. „Nouvele de Cav.“) Für diese angebliche „Vernichtung“ haben sich bisher auf deutsch. Seite keine Unterlagen finden lassen.

Zufförder teilt uns Generalarzt Dr. Buch zu der rühmlichen franzöj. Darstellung folgendes hierüber mit:

„Ich habe als Regimentsarzt des 5. J. R. Gs. 80 — 21. J. D. XVIII. J. R. — in den ersten Feldzugswochen genau Tagebuch führen können und finde in demselben unterm 3. 9. 1914: „Nach Passieren des Städtchens (Bille für Tourbe) verließen wir die nach Süden führende Straße und marschierten im Grunde des Baches Tourbe aufwärts nach dem Dorfe Virginy. Vor Virginy hatte ein Kavalleriegefecht stattgefunden, im Verlaufe desselben lagen einige tote 6. Dragoner (Mainz). Ich vermute, daß diese Toten von dem fraglichen Treffen herühren; Drag. Rgt. 6 gehörte damals — wenn ich mich recht erinnere — zu unserer linken Nachbardi vision, der 25. (Darmstadt), XVIII. J. R. Tag und Drillichkeit würden stimmen. Von der Vernichtung eines ganzen Zuges war von der Marschstraße aus nichts zu bemerken, sonst hätte ich die Notiz ausführlicher gestaltet, wozu in jenen Tagen reichlich Zeit war, da das 5. J. R. Gs. 80 ohne nennenswerte Kampfthaten eigentlich nur marschierte.“

Abgesehen hatte am Abend dieses Tages unsere Div. Kav. — 6. Ulanen — ein leichtes Gefecht bei Laval — einige Kilometer Tourbe aufwärts von Virginy. Dieses Gefecht kommt wohl nicht in Frage, da wohl auch den Franzosen die Unterscheidung von Dragonern und Ulanen geläufig war, ferner der Erfolg hier auf deutscher Seite war.“

Vielleicht könnten sich hierzu Kriegsteilnehmer und die Bereinigung des ehem. 6. Drag. Rgts. äußern. R.

## Englische Aufgabe 6.

### Operationsbefehl der 1. Division.

21. Oktober 19..

1. Der Feind machte heute auf der ganzen britischen Front einen allgemeinen Angriff, aber wir hielten alle unsere Stellungen. Die französische Kavallerie links von uns fand heute im schweren Kampfe und hielt bei Beginn der Dunkelheit eine Linie, etwa  $\frac{1}{2}$  Meile westlich des Southwester Waldes und von da zwischen Vange-mard und Poelcappelle.

Unsere 3. Kan. Division steht nahe bei Vange-mard und St. Julien. Unsere 7. Division hält die Linie Zonnebeke—Kruisbeek.

2. Das 1. Korps legt sein Borgehen in Richtung Thourout fort.

3. Die 1. Division geht so vor, daß sie 7 Uhr vorm. Vangemard erreicht und von da in Richtung Poelcappelle anzugreifen kann.

Der linke Flügel der 2. Division erreicht 7 Uhr vorm. das Gefreuz, eine  $\frac{1}{2}$  Meile südlich Vangemard. Seine allgemeine Angriffsrichtung ist Paschendeke, er hält mit der 1. Division links von ihm Richtung. Besondere Aufmerksamkeit ist der Sicherung der linken Flanke in Richtung des Southwester Waldes zu verwenden.

Soweit möglich ist das Borgehen des I. Korps in folgenden Abschnitten auszuführen: a) Poelcappelle—Paschendeke, b) Schap Balle—Westroosebeke.

4. Die 2. Inf. Brigade, XXV. Feldart. Abt. und 1 Zug Div. Kavallerie unter Brig. Gen. Bulfin sind Korps-

referente am Gefreuz, 1 Meile südlich Pitkern. Ein Stabsoffizier von dieser Referente meldet ihr Eintreffen dem Korpsstabsquartier des I. Korps in Ypern, Hotel de la Chataleine, und bleibt dort als Befehlsempfänger.

5. Die Division marschiert folgendermaßen vor:

Barhut. Führer Brigadegeneral Landon (Ende hat das Gasthaus am 5 km-Stein an der Eloverdingher Straße 5.00 vorm. überföhrt).

3. Inf. Brigade (ohne 1. Btl.), 39. Feldart. Abt. (ohne 2 Btr.), 1 Btr. der 43. Feldart. Abt., 1 Zug der 26. Feld-Pionierkomp., Trägertrupp des 3. Feldlazarets.

Gros. Zugleich Marschordnung. Abmarschpunkt der 1 km-Stein der Eloverdingher Straße.

1. Staffel Div. Stabsquartier 4.55 vorm., Div. Kavallerie (ohne 1 Zug) 4.55 vorm., 1 Btl. 3. Inf. Brigade 5.00 vorm., 2 Btr. 39. Feldart. Abt. 5.10 vorm., 43. Feldart. Abt. (ohne 1 Batterie) 5.20 vorm., 39. Abt. Mun. Kol. 5.25 vorm., 26. Feld-Pionierkomp. (ohne 1 Zug) 5.30 vorm., 1. Inf. Brigade 5.32 vorm., 2. Staffel Div. Stab 6.20 vorm., 26. Feldart. Abt. 6.25 vorm., 43. Abt. Mun. Kol. 6.45 vorm., 23. Feld-Pionierkomp. 7.05 vorm.

6. Die Korpsreferente marschiert von Eloverdingher 8.05 vorm. hinter der 23. Feld-Pionierkomp. ab.

7. Die Div. Kavallerie und die Batterie der 43. Feldart. Abt., die der Vorhut zugeleitet sind, marschieren an die Eloverdingher Straße und halten 2.45 vorm. hart außerhalb Poperinghe, wo sie Befehl von General Landon erhalten.

Der Zug der 26. Feld-Pionierkomp. stößt bei Eloverdingher zur Vorhut.

8. Die Div. Mun. Kol. marschiert 6.00 vorm. nach Eloverdingher.

9. Feldlazarette. Feldlazarett 1 und 3 (ohne Trägertrupp) sammeln sich um 11.30 vorm. ostwärts Eloverdinghe und partieren dort.

Feldlazarett 2 (ohne Trägertrupp) bleibt in den jetzigen Quartieren.

Die Trägertrupp marschieren am Ende ihrer Brigaden.

10. Trofse. 1. Berpflegungstrofse sammeln sich am Gasthaus 2 km südwestlich Eloverdinghe und laden um 11.00 vorm.

2. Gepädfrofse sammeln sich in den Brigadeunterkunftsbegräben, nachdem die Truppen abmarschiert sind. Sie stoßen zu dem Berpflegungstrofse und partieren am Gasthaus unter dem Befehl des Führers der Trofse um 12.00 mittags.

11. Meldungen nach 5.00 vorm. zum Anfang des Gros.

Ausgegeben 12.50 vorm.

F. W. Kerr, Oberst im Genst. der 1. Div.

21.

## Lösung der tschechischen Aufgabe 5.

### Arten der Geländedarstellung.

Die Ebene (wie auch die fast horizontale Fläche) bleibt auf der Karte weiß, während die unebenen Teile wie folgt dargestellt werden können:

1. Durch Höhenkoten,
2. durch Schichtenlinien,
3. durch Schattierung,
4. durch Verbindung der genannten Arten (kombinierte Mäntel).

Höhenkoten: Die absoluten Koten geben die Erhebung des betreffenden Punktes über dem durchschnittlichen Meeresspiegel an — bei den tschechischen Karten gleich den ehemaligen österreichischen Karten den Spiegel des Adriatischen Meeres bei Triest —, und zwar in Metern.

Die realen Koten drücken den Höhenunterschied von Ravins, Ausfluchtungen, Dämmen, Hohlwegen, Einschnitten, Ypern usw. mit dem umliegenden Gelände aus — ebenfalls in Metern.

Die Angabe der absoluten Höhe bezieht sich bei Kirchen auf die Schmelle des Haupteinganges, bei Brücken auf den Brückenkopf, bei Gemäulern auf den Wasserpiegel bei normalem Wasserstand, bei Eisenbahnen auf die Schienenköpfe, bei allen übrigen Gegenständen auf den gemächlichen Boden.

Trigonometrisch bestimmte Objekte werden in der Karte mit dem Trigonometriezeichen verbunden, welches dann seinen richtigen Platz innehaben muß.

Sichtlinien verbinden Punkte gleicher absoluter Höhe. Die horizontale Projektion dieser Sichtlinien nennen wir einen Schichtenplan. Die tüchtig. Spezialkarte hat Schichtenlinien von 50 und 100 m (1 : 75 000).

Der vertikale Durchschnitt der zwischen zwei Schichtenebenen liegenden Schicht ergibt das Gefällsbreite, aus welchem man die Neigung des Geländes und die Schrägen ablesen kann. 102.

Für Privatunterricht in Berlin im Französischen, Englischen und Russischen vermittelt Lehrer: Die Schriftleitung.

## Personal-Veränderungen

### Stellenbefehlingen in der Reichsmarine.

Konteradmiral \*Wieting, Befehlshab. d. Seestreitkräfte d. Ostsee, zugl. Führ. d. Verbandes d. Küstfl.-Streitkräfte, unt. Enthebung von diesen Stellungen zur Verfüg. d. Chefs d. Mar. Stat. d. Ostsee gestellt. Rpt. z. S. \*v. Loewenfeld, Abt. Leit. im Kw. Min., unt. Veretzung nach Kiel u. Zuteil. zur Mar. Stat. d. Ostsee zum Befehlshab. d. Seestreitkräfte d. Ostsee u. gleichz. zum Führ. d. Verbandes d. Küstfl.-Streitkräfte ernannt; er hat in dieser Eigenschaft den Kommandoreisender zu führen.

Der Freg. Rpt. \*Uffmann (Kurt) vom Kw. Min. zum Abt. Leit. im Kw. Min. ernannt.

Für Abzüge bitten wir die Expeditionskass. auf Sp. 1309/10 zu beachten.

## Todesfälle von Offizieren usw. der ehem. Königl. Preuß. Armee.

### Februar:

\*v. Arnim, Louis, Maj. a. D. (1898) etatm. Stabsoffz. des Drag. R. 14, Doberan/Mecklb. \*Bauch, Ludwig, Pr. Lt. d. Ddw. a. D. (1874), in d. Ref. d. J. R. 29, Geh. Rechnungsrat u. Archivar im Kriegsmin., Berlin-Wilmersdorf. \*v. Bloedow, Hermann, Hptm. d. Ref. a. D. (1886), Pr. Lt. im J. R. 96, Briesel, Kr. Allenburg. \*Christi, Emanuel, Ch. Oberst a. D. (1919), Artl. Rdr. Nr. 63, Fuha. R. 1, Wersburg. \*Ritter Dojmi di Delupis, Carl, Maj. a. D. (1912), Est. Chef im Inf. R. 15, Hamburg. \*Dito, Herbert, Ch. Obrstlt. a. D. (1918), Pferde-Vormufl. Komm., Drag. R. 10, Königsberg (Pr.). \*Dronke, Heinrich, Ch. Oberst a. D. (1919), Chef d. Stabes d. Gen. Insp. d. Ing. u. Pion. Korps u. der Stellungen, Hopfen, Kr. Zehlendorf (Westf.). \*Reiff, Richard, Rittm. d. Ddw. Kav. a. D. (1886), in d. Ref. d. Inf. R. 3, Berlin Bz 62. \*Gulje, Albert, Ch. Obrstlt. a. D. (1902), Borst. d. Artl. Dep. Ansterburg, U. R. 56, Straßland. \*Hammer, Wilhelm, Oberst a. D. (1900), Rdr. d. Feldba. 15, Berlin. \*v. Hande, Manfred, Hptm. a. D. (1919), im Königs-J. R. 145, Berlin W 9. \*Herzberg, Friedrich, Ch. Obrstlt. a. D. (1919), im Kriegsmin., Pion. Bat. 14, Nordhausen (Harz). \*de l'Homme de Courbière, René, Ch. Hptm. a. D. (1886), Pr. Lt. im Garde-Gr. R. 3, Stolp (Pomm.). \*Dr. Joeppen, Heinrich, Kathol. Feldpropst d. Armee u. Kaiserl. Schugtr., Hils, Kr. Kempen (Nheinl.). \*v. Kameke, Peter, Gen. Maj. a. D. (1919), Rdr. d. 13. J. Div., Weibz, Kr. Grottau (Schlef.). \*v. Kalkflein, Otto, Maj. a. D. (1899), Batl. Rdr. im Kolberg. Gr. R. 9, Siebe

bei Berlinchen (Neumark). \*v. Knobelsdorff-Brenkenhoff, Hans, Rittm. a. D. (1919), im Gr. R. 3, Bf. (Neumark). \*Kösin (Stranzenhagen). \*Kortum, Franz, Ch. Maj. d. Ddw. a. D. (1887), in d. Ref. d. 2. Leibhul. R. 2, Schmachdorf (Mecklb.-Schwerin). \*Kraiser, Adolf, Ch. Maj. a. D. (1919), in 3. Garde-Feldb. R. 7, G. Feldb. R., Marine-Schule Mürwik. \*Kauer, Joseph, Gen. Maj. a. D. (1918), Artl. Rdr. Nr. 55, Rdr. d. Fuha. R. 13, Warben (Rheinproving). \*Mathiolis, Leopold, Hptm. u. Komp. Chef im Kw. J. R. 5, Ref. R. 35, Angermünde. \*Müller, Heinrich, Ch. Maj. d. Inf. R. (1919), in d. Ref. d. W. R. 73, Tasdorf bei Kallberg (Mort). \*Roelbecken, Ferdinand, Genlt. a. D. (1916), Gen. d. Fuha. v. U. R. Nr. 1, Berlin-Vogtelde. \*v. Rheinb., Erich, Ch. Genlt. a. D. (1913), Remonte-Inspr. im Kriegsmin., Gardonne (Niverna). \*Otto, Ernst, Ch. Maj. a. D. (1920), in d. Schugtr. für Dtlch. Ostafrika, Seltin. \*v. Pollern, Georg, Ch. Obrstlt. a. D. (1918), Rdr. d. Ddw. Bez. Mustau, J. R. 62, Görtz. \*Dr. Rathgen, Bernhard, Ch. Genlt. a. D. (1901), Rdr. d. 4. Fuha. Br. Garde-Fuha., Marburg (Hahn). \*Riemann, Hugo, Ch. Obrstlt. a. D. (1920), Rdr. d. Ref. Gef. R. 4, J. R. 138, Fartenkirchen. \*v. Schildfus u. Reudorf, Emil, Ch. Gen. d. J. a. D. (1910), Rdr. d. 29. Div., Stapp. Inspr. d. 4. Armee, Görtz. \*Führ. v. Scheinigt, Albert, Genlt. a. D. (1893), Rdr. d. 29. Div., Ostf.-Rür. R. 1, Cappel. \*Schmidt u. Schmidt, Alexander, Ch. Obrstlt. a. D. (1878), Rittschüler v. Mil. Reittinf. Hannover, Gildberg bei Saarbrücken. \*Führ. v. Waderbarth gen. v. Bomsdorf, Ch. Maj. a. D. (1881), Est.-Chef im 1. Garde-III. R., Wilsdenau.

### Nachtrag:

\*Bartenstein, Heinrich, Hptm. d. Ddw. a. D. (1898), in d. Ref. d. Gr. R. 7, M. J. R. 25, Düsseldorf, 28. 1. \*Barth, Kurt, Hptm. d. Ref. a. D. (1919), in d. Ref. d. J. R. 21, Zoppot, 24. 1. \*Becker, Robert, Hptm. d. Ddw. a. D. (1913), in d. Ref. d. J. R. 21, Gumnitz, Kr. Hummelburg (Pomm.). 16. 1. \*Graf Clairon d'Hausjoville, Gustav, Ch. Obrstlt. a. D. (1888), Batl. Rdr. im J. R. 46, Breslau, im Januar. \*Diehlitz, Hans-Jubert, Lt. d. Ref. a. D. (1920), in d. Ref. d. Garde-Rür. R., Berlin-Wilmersdorf, 24. 12. 26. \*Engelbrecht, Wilhelm, Hptm. d. Ddw. a. D. (1892), in d. Ref. d. J. R. 54, Berlin S 14, 9. 1. \*v. Etteritz, Albrecht, Pr. Lt. im Krankenhaus zu Helzen, 31. 1. \*Faubel, Otto, Stabsarzt d. Ref. a. D. (1905), in d. Ref. d. J. R. 65, Dortmund, 28. 1. \*Hamm, Wilhelm, Hptm. d. Ref. a. D. (1920), in d. Ref. d. Gienb. R. 1, Köln, 29. 12. 26. \*Hoefft, Paul, Ch. Maj. d. Ref. a. D. (1913), in d. Ref. d. Train-Abt. 3, Berlin, 30. 12. 1926. \*Messerichmidt, Martin, Ch. Maj. a. D. (1896), Komp.-Chef im J. R. 137, Hirschberg (Schlesien), im Januar. \*Dr. Roller, Hans, Ch. Gen. Ob.-Artz a. D. (1920), Rgt.-Artz im Feldb. R. 72, Spandau, im Dez. 26. \*v. Roether, Willh., Rittm. d. Ref. a. D. (1920), in d. Ref. d. Inf. R. 4, Breslau (Charlottenheim), 16. 1. \*Schneider, Kurd, Div.-Piarer b. d. 8. Div., Halle (Saale), 24. 9. 26. \*Telens, Alfred, Hptm. a. D. (1888), Est. Lt. im J. R. 61, Berlin W 15, im Januar. \*Walter, Ernst, Oberst a. D. (1907), Rdr. d. Fuha. R. 4, Gostar (Harz), 8. 1. \*v. Wittten, Edmund, Ch. Hptm. d. Ddw. a. D. (1862), in d. Ref. d. J. R. 50, Koburg (Bayern), 28. 1. \*Zabel, Johannes, Hptm. d. Ddw. a. D. (1899), in d. Ref. d. Rittm. J. R. 141, Dirschau, 17. 1. 5.

**Heinrich Wenzel, Cassel**  
Möbeltransport — Wohnungstausch  
Vertreter in Berlin: R. Borgward, Ritterstr. 98

**Gustav Knauer**  
Hofspediteur  
Möbeltransport — Wohnungstausch  
BERLIN W62  
Wichmannstraße 8  
Fernspr.: Hölznd. 5000-5009  
BRESLAU  
Fernspr.: Rm. 193-195

Möbeltransport — Wohnungstausch  
**PAUL SCHUR, BERLIN W**  
Kurfürstenstraße 147  
Telephon: Lützow 6047-6049



## Heere und Flotten

**Völkerbund.** Zur Überwachung der weiteren dtsch. Abrüstung wurden zu milit. Sachverständigen an den Berliner Vertretungen ernannt: für Belgien **Maq. Puling**, für Engl. **Oberst Goffel**, für Frantr. **Maq. Durand** und für Italien **Oberst Rossi**. Japan allein hat auf die Ernennung eines Sachverständigen verzichtet. (Sinas.) — Der holländ. **Oberst Schuurman** wurde zum Präsi. der Bulgarien betreffenden Abrüstungskomm. ernannt. (Fr. mil.) — Die Sachverständigenkommission für Heereshaushalte trat unter dem Präsidium des Tschechen **Boverta** in Paris zusammen, um zu versuchen, einen Musterplan für die Ausgaben der Landesverteidigung aufzustellen, der in allen Ländern zur Anwendung kommen soll. Es wurde zunächst beschlossen, eine Liste dieser Ausgaben aufzustellen, und zwar für Heer, Marine und Luftflotte getrennt, beim Heer mit Unterscheidung zwischen Heimat-, Kolonialheer und Polizei. Doch soll die Liste alle Ausgaben für die Landesverteidigung umfassen, gleichgültig, ob und aus welchen Gründen sie in anderen als im Heereshaushalte in Erscheinung treten. (Fr. mil.) — Der Bericht der **Saarkomm.** an den Völkerbund schlägt vor, die (widerrechtl.) im Saargebiet franz. Truppen bis auf 800 Mann zurückzuführen, die den Schutz der Eisenbahnen zu gewährleisten haben und als internat. Polizeitruppe in Sonderuniform aufgestellt werden sollen. Im übrigen soll die Saar-Kommission das Recht haben, im Notfall die Hilfe der nächstgelegenen franz. Garisoneen anzurufen. Das Saarmitglied der Reg. Komm. hat sich mit dieser Lösung nicht einverstanden erklärt. (Matin.) 22.

**Albanien.** Die Reg. will das Heer reorganisieren und hat mit dieser Aufgabe ital. Offz. betraut (wohinter ein gewisser Zwang stehen dürfte). (Matin.) 22.

**Belgien.** Eine neue Art von **Flakpatronen** haben sich zwei belg. Ing. patentieren lassen. Sie können aus M. G. wie aus autumat. Gewehren verfeuert werden. Das „Beschöß“ ist aus einem Stoff hergestellt, der sich sofort nach dem Zerfallen des Kaps zerlegt. Der erforderliche Rückstoß wird durch die Anwendung von zwei Pulvern verschiedener Verbrennungsgeschwindigkeit erzielt. (A., N. a. Air Force Gaz. v. 12. 2.) 66.

**England.** Infolge der schweren Verluste durch den Bergarbeitertreik wird versucht, auch am Heere **Ersparnisse** zu machen. So sollen die farbigen Einheiten um 1000 Mann verringert werden und das Beständigertgl. weggelassen. Dagegen müssen die Truppen und Besatzungen im Rheinland, in Kairo, Sueskanal (1 Bata. mit Kettenl. und Art.), Bermuda, Samala, Sierra Leone, Mauritius, Ceylon, und den Malajischen Inseln in der gegenwärtigen Stärke verbleiben; Verminderungen im Irak sind möglich. In China stehen 3, 3. etwa 8000 Mann, die durch weitere 2 Brig. und 2 Btr. verstärkt werden sollen. Das Kolonialrecht wird durch nur 40 000 Mann geschützt (= 1 Mann auf den qkm). — Offz., die an einem Lehrgang des **Imperial Defence College** teilnehmen, müssen sich verpflichten, mindestens noch 5 Jahre nach Beendigung des Lehrganges im Heere zu dienen. Bei früherer Entlassung mit Genehmigung des Army Council sind die Offz. gehalten, zu der Reserve of Officers des regulären Heeres überzutreten. — Ende März beginnen die **Lehrgänge des Abzugsjahres 1927/28**. Mit Ausnahme eines 2 Jahre dauernden Kurses für Fortgeschrittene am Artl. College sind sie meist von kürzerer Dauer. Am Royal Army Medical College wird u. a. 8 Monate über Radiographie gelehrt. Freim. Lehrgänge für Mitglieder der Territorialarmee im Pferdezug und mechan. Transportwesen finden am Royal Army Service College in Aldershot statt. Luftabwehr- und Küstenartl.-übungen sind vorgesehen. Im Sept. werden 8 gute Btr. zu einem Preischießen zusammengelassen. An der Artl.-Schule zu Salisbury Wain finden 36 Lehrgänge von einjähriger Dauer statt. In der Nachrichten-Schule zu Camford beginnen 25 Lehrgänge mit 700 Teilnehmern; an den Übungen sollen auch die Offz. und Wffz. des Territorial-

heeres teilnehmen. Die Lehrgänge für die Lehrer im Nachrichtendienst bei der Truppe umfassen jedesmal 80 Teilnehmer, die Teilnehmerzahl an den Wiederholungslehrgängen ist geringer. (Army, Navy and Air Force Gaz.) 66. — Der Ob. Kdr. der Artillafolge, **Vizeadm. Sir Maurice Fih**, ist in Simonstann gestorben. (Matin.) — Auf die Frage, ob die Reg. nicht Schritte für die Unterdrückung der **Wißtanzenerzeugung** tun sollte, erklärte Baldwin im Unterhaus, daß er auf Kredit, die Laboratoriumsstudien über den chem. und bakteriolog. Krieg ermöglicht, solange nicht verjüngt könne, als nicht alle großen Mächte im Völkerbunde wären und damit eine Einheitslehre der Waffenzug gewährt sei. (Fr. mil.) — Der **Verkauf der Kriegesbestände** brachte fast „Morning Post“ bisher 680 Mill. Pfd. ein. 350 000 versch. Gegenstände, vom Bleistift bis zu Fabrikern, Eisenbahnen und sogar ein Hefen waren zu verkaufen. Engländer kauften etwa für 240 Mill., Franz. und Belgier für 43 Mill. 22.

Gegenüber den Heeresausgaben im Jahre 1926 werden 1927 die Aufwendungen für die im Rheinland stehenden Truppen und die für das Caterick-Lager etwas größer sein. Es sind ferner Beträge für die **weitere Motorisierung des Heeres ausgeworfen**. Die **Stärke der Territorial-Bata.** wird auf 500 Köpfe herabgesetzt. — In den Manövern im Sept. 27 soll das **Zusammenwirken der Infanterie und der Tanks** geübt werden. Im Lager zu Caterick finden Übungen im Brig.-Verband statt. — In der **Heereschule für Leibesübungen** beginnen am 24. 3. 36 Lehrgänge für die reguläre Armee, die Territorialarmee u. des Officer Training Corps. Dort werden Lehrer für Bogens, Ringen, Bajonett u. Säbelgefechten ausgebildet sowie Personen für Schiedsrichtertätigkeit. — Vom 23. 1. 28 ab dürfen Offz. mit einem Dienstalter von über 7 Jahren im allgemeinen nicht mehr zu den **Lehrgängen für Subaltern-Offz. an der Artl. Schule zu Carlisle** zugelassen werden. Ausnahmen für Offz. bis zu einem Dienstalter von 9 Jahren nur noch in Einzelfällen mit besonderer Genehmigung zulässig. (A., N. a. Air Force Gaz. v. 11. 2.) 66.

Wegen Mangel an Kandidaten mit höherer Schulbildung für das Sandhurst-College wurden geeignete Wffz. mit Erfolg dorthin kommandiert. Dies gelang so gut, daß man **Wffz. als Offz.-Anwärter** auch auf die Royal Military Academy zu Woolwich schicken will. Bei scharfer Auswahl können nur solche Leute mit einer gewissen techn. Vorbildung in Frage kommen. Schwierig ist es nur, hier geeigneten Nachwuchs für die Artl. und Ing.-Waffe zu finden, da im allgemeinen nur Personen mit höherer Schulbildung dem Unterricht zu folgen vermögen. (A., N. a. Air Force Gaz. v. 12. 2.) 66.

**Schweden.** Die Regierung hat am 25. 2. 1927 dem Reichstag die **erwartete große Flottenvorlage** vorgelegt. Eine Sachverständigenkommission, in welcher die großen politischen Parteien vertreten waren, hatte einstimmig vorgeschlagen, daß die künftige schwed. Küstenflotte 4 Küstenschiffe, 8 Zerstörer, 8 Bedecktenboote, 9 Uboote und 1 Flugzeugmuttergeschiff stark sein sollte. Die Reg. hat jetzt diesen Vorschlag mit einigen kleinen Veränderungen hinsichtlich des Flugzeugmuttergeschiffs als Regierungsvorlage eingebracht. Das Bauprogramm umfaßt 10 Jahre und die Kosten werden auf durchschnittlich 10,530 Mill. Kronen jährlich geschätzt. Seit fast 20 Jahren sind die Küstenschiffe politisch klar umstritten und von den Linksparteien leidenschaftlich bekämpft gewesen. Ein Umstichung in dieser Hinsicht ist jetzt eingetreten. Zwar scheint die Mehrheit der Sozialdemokraten ihren Führern nicht folgen zu wollen, aber eine Mehrheit der bürgerlichen Parteien zugunsten der Küstenschiffe ist doch gesichert. Die Kommission hat als Aufgabe für die geplante Kriegsflotte folgendes angegeben: feindliche Angriffe über See zu verhindern. Da eine viel größere Flotte nicht imstande wäre, die Lösung einer solchen Aufgabe zu verhindern, ist diese Fassung klar kritisiert worden, zumal sie den Abrüstungsfreunden Anstoß gegeben hat, sofort von der angeblich verminderten Bedeutung des Landheeres (des wichtigsten Teiles der Wehrmacht) zu sprechen. 37.

## Aus der militärischen Fachpresse

Der Kraftzug in Wirkstoff und Heer. Nr. 6. 1. 1. 1927. Stephan v. Szenafy: Ausland. Ausstellungen. — Dipl.-Ing. Hefler: Der Vorderantrieb für Kraftfahrzeuge. — Ing. Müller: Neubauss: Entwicklungstendenzen der Kraftwagenindustrie. — Die Leichtmetalle und ihre Vorkommen in Dtschl. — Automobilbesteuerung und ihre Reformen. — Anhang: Radfahrblatt der Dtsch. Kraftfahrzeug-Ver. Vereinig.

La Guerra y su Preparacion. Madrid. Sept. 26. Nr. 3. Oberst A. Augusto: Die Schlacht von Tuleba, 23. Nov. 1808. (Schl.) — Nachrichten aus dem Auslande: Frankreich. Ausbildungskurse 1925 für vor kurzem beförderte Stabsoffiz. An diesen Kursen nahmen teil ältere Hauptle. u. frisch beförderte Stabsoffiz., aller Waffen, die noch keinen derartigen Kursus mitgemacht haben. Teilnahme: 170 Franz., 30 ausl. Offz. Kursusleiter: Gen. P. J. J. Im hiesigen u. Gelände werden behandelt: takt. Aufgaben, Waffentunde, techn. Fragen, allgemeine milit. u. organisat. Fragen. (Fortf.) — Deutschland: Maj. L. de la Gandara: Das heutige dtsch. Heer. Behandelt nationale Verbände, Reichsbanner, Schulwesen, Hochschulen, student. u. sportl. Vereinigungen, Techn. Notfälle, Bahnschub, sogen. schwarze Reichswehr, Grenzschutzverbände. Fußt hierbei auf vorwiegend „französl.“ Nachr. Quellen. — Spanien: Der Flug von Spanien nach den Philippinen. — Frankreich: Lösung der takt. Aufgabe für die Aufnahmepflichtung an der franz. Kriegesabemie 1926. 32.

La Cooperazione delle Armi. Cioitaecchia. Sept. 26. Div. Gen. A. Segre: Die Div. Art. — Vorkrit. U. Chiappi: Schießausbild. am R. W. — Chronik: Tätigkeits des ital. Expeditionskorps in Madagaskar 1918. — Die dtsch. Gasabwehrschrit 1926. — Off. 26. Gen. Cardano: Die Winterwolle und ihre Bedeutung für operat. Bewegungen. — Oberst (Genf. B.) A. Ricchetti: Bemerkungen über die Rehaufklärung. — Oberst (Genf. B.) G. Gelsio: Bemerkungen über die Aufgaben des Artl. Führers einer Inf. Div. — Oberst A. Chiappi: Schießausbildung am R. W. (Schl.) — Oberst. D. Pasquale: Der Sinn der takt. Vorschriften für das Gefecht der niederen Inf.-Einheiten. — Unter „Befredungen“ wird das Buch „Das Testament des Grafen Schlieffen“ von Genf. A. D. Groener sehr eingehend gewürdigt und warm empfohlen. 88.

Rivista di Artiglieria e Genio. Rom, Off. 26. Oberstl. (Artl.) B. di Caccari: Gen. Giuseppe Bionardi (1839 bis 1906). — Div. Gen. Rattai: über die modernen Verfahren der Herstellung von Geschützrohren (autoformierung und autoorchlatura). — Gen. A. De Stefano: Das Reaktionsgeschösl. — Maj. (Pion.) Romani: Die Benutzung von Hochgerät und Scheinwerfer beim Schießen gegen Luftziele. — Ing. Burzio: über die Lösung Siacci des ballist. Problems. — Maj. Guadagnini: „Gewaltsame Landung.“ — Oberstl. (Pion.) G. Giambertini: über die Bestimmung des Drucks eines Erdbebens u. seiner hauptsächlichsten Richtungen. — Nov. 26. Brig. Gen. Luzzatto: Die Einleitung des Geschösls (avvicinamento). (Fortf. I.) — Hptm. (Pion.) Montanari: Der große Apenninunnel auf d. Strecke Bologna-Florenz. — Div. Gen. Rattai: über die modernen Verfahren der Herstellung von Geschützrohren. — Offier. Maj. V. Rendulic: Der Gasangriff auf der Höheebene von Doberdo. überl. aus den Militärwissenschaftl. und techn. Mitteilungen. — Hptm. (Artl.) Maderni: Orientierung nach geographisch Nord. 88.

The Military Surgeon. Washington. Nr. 5. Nov. 26. Oberst R. S. Porter: Detektionen im regulären Heere in Friedenszeiten. — Oberstl. S. W. Jones: Die „Pillen-Artl.“ in Mexiko. Erinnerungen des Führers der Ambulanz-Komp. 7 während der Mexikan. Expedition 1916. (Die Ambulanz-Komp. hatte den Epitheton „Pillen-Artl.“, weil sie nach dem Artl. Reglement ausgebildet war.)

— Maj. R. C. Hellebore: Beschaffung stütz. Instruments im Kriege. — Oberst B. R. Ashford: San. Dienst in den Krieg. Linien während des Weltkrieges (Fortf.) — Oberstl. S. C. Parrott: Personal. Erinnerungen an frühere San. Offz. — Nachrichten über fremde Heere: Organisation u. Operationen dinesischer Banditenbanden. — Nr. 6. Dez. 26. Der neue Präsident der Gesellschaft ameritan. Militärärzte Gen. Maj. W. Weber-Grant. — Protokoll über die 34. Jahresversammlung der Gesellschaft ameritan. Militärärzte in Philadelphia am 14. bis 16. Okt. 26. — Oberst R. S. Porter: Detektionen im regulären Heere in Friedenszeiten. (Schl.) — Oberst B. R. Ashford: San. Dienst in den Krieg. Linien im Weltkrieg. (Schl.) — Mediz. m. l. Nachrichten: Die Neuorganisation des Army-Medical-Department. Vergleichende Stärkenaufzählung der San. Offz. in der ameritan. u. der engl. Armee. — Nachrichten über fremde Heere: Engl. Hospitaltschiffe. Engl. Royal Army Medical Corps: Eoatierung von Kranken u. Verwundeten. Desgl. Abtransport Verwundeter durch Posttiere. Vgl. Tabelle über tödliche Infälle im engl. Fliegerkorps 1923, 1924 u. bis 24. Sept. 1926. — Stärken der engl. Royal Air Force: Personal: Altkorps: Offz.: 3431, davon Piloten: 2205; Mann: 30 709, davon Piloten: 147. Reserve: Offz.: 982, davon Piloten: 719; Mann: 6487, davon Piloten: unbekannt; Zivilangestellte der Royal Air Force: 17 400; in der Royal Air Force befinden sich 209 San. Offz. u. 25 Mil. Johnärzte. 87.

România Militara. 2/26. (Bukarest.) Oberst J. Filip: „Der Sport und die vorkrit. Ausbildung.“ Die Lustigkeit darüber ist Sache des Bezirksfmdrs. u. seines Unterrichts-offz. Vgl. dazu „Rom. mil. 7-8/1926.“ S. 14 ff. über die Organisation der Bez. Xbos. (mit 2 Tabellen über die Kosten u. einer Stz.) — Hptm. C. I. Gorgelitu: „Die Belegewaffen in den verschiedenen Armeen.“ (überl. aus dem franz.) — Oberstl. R. Zonatu: Vorschläge zur Änderung des Retrattierungsgegenges. u. der gälligen Einzelvorschriften. Aus dem Inhalt: Bedingte Befreiung von der Mil. Pflicht, die Auswahl der jungen Leute für die Landwehretel, die Verteilung der Ausgebobenen. — Eine Zeilüberlegung nach Gen. Föst: „Der dtsch. Pferdebedarf im Kriege u. seine Befriedigung.“ — Oberstl. R. Ratorika: über das Zusammenwirken von Panzerwagen u. mot. W.-Einheiten mit der Kav. Stügt sich meist auf die franz. Vorkriten. — Eine Überlegung aus dem franz. über die Pferdepflege in der franz. u. engl. Armee. — Erläuterung der takt. Aufgabe 15. — Ihre Lösung. (Mit einer Karte, auf der die Stellungen eingezeichnet sind.) — Takt. Aufgabe 16; sie schließt sich an die Ergebnisse der vorigen Aufgabe für die beiderseitigen Streitkräfte an. 87.

România Militara. 10/26. (Bukarest.) Gen. Sineitu: „Der Abzugstritt der rumän. Kav. 1925.“ (Mit 2 Stützen.) Dieses Kav. Manöber (3 Kav. Div. mit der notwendigen Artl. u. Hillstruppen) unter Teilnahme sämtlicher Div. u. Brig. Abde. der Kav. u. reit. Artl. in Siebenbürgen. Besonderer Wert wurde auf das Aben des schnellen Anmärschmarsches gelegt. — Oberst R. C. Joneanu: „Milit. Zeitfragen.“ Kriegsschule und Praxis. — Oberstl. P. Teodoroff: Die Geschichte des rumän. Militärflugwesens. Eingehender Aufzähl. der sich offenbar auf amtl. Material stützt, unterrichtet über die gebrauchten Flugtypen, Organisation, Standorte und kriegerische Leistungen der Truppe, ferner über die Entwicklung der Flugabwehr bis 1926, die Geschühtarten u. Garnisunen. — Oberst L. Buzotekiu: „Einiges über die Armee Sometruflands.“ Aber die unsicheren Verhältnisse Rumäniens kennt, wird dem bestimmten Militärchriftsteller zustimmen, der als Abwehr eine gründliche vaterländische Schulung der Soldaten fordert. Die Unterlagen des Aufzuges sind dem „Militär-Wochenblatt“ (Nr. 30 und Nr. 34, 1926) und „Wissen und Wehr“ entnommen. — Hptm. A. Popovici: „Der Regionalismus in der Armee.“ Ob mit dem vorgezeichneten Verhalten der regionale Separatismus, den der Verfasser in der Armee feststellt, langsam schwindet, erscheint zweifelhaft. Ohne Bewahrung der kulturellen Freiheit an die nationalen Minderheiten und eine etwas weniger diktatorische Behandlung der

hochstehenden Nummern der Bestimmung. Monarchie wird der Staat in den Angehörigen dieser Volksteile im Ernstfälle doch nur Soldaten von zweifelhaftem Wert haben. — Hptm. W. G. Cminescu: „Anse. Zukunftsforscher.“ — Maj. A. Sforza: „Eine Seite aus der rumän. Geschichte.“ Eine Episode aus der Schlacht von Marasesti. — Das Material der Begleitart. in den verschiedenen Armeen. — Über, aus dem Franz. (Fortf. f.) — Maj. M. Radoboyanu: „Die Kunst und Wissenschaft des Krieges.“ Eine Studie über die Grundrunden der Taktik mit Beispielen aus dem Weltkrieg. (Mit 5 Skizzen.) — Maj. Gh. Nikulescu: „Das Lager für die Löhner der Armeegedörigen.“

**România Militara. 11/26. (Bucarest.)** Oberst Constantin Ionescu: „Der Dienstler.“ Seine Bedeutung als polit. und kulturelle Örgane. — Ador. A. Sion: „Die Mittel der Küsterverteidigung.“ Lehren aus dem letzten Krieg. Grundr. Untersuchung mit 19 Skizzen. — Maj. L. Schererbauer: „Die Deckung.“ Die Begleitart. in den verschiedenen Armeen.“ (Fortf.) Über, aus dem Franz. (Fortf. f.) — Maj. A. Sforza: „Der Dienst als Schiedsrichter.“ — Det. Obrist. Dr. G. Ghinea: „Die Organisation des Veterinärdienstes in der engl., amerikan., franz. u. österr. Armee.“ — Besprechungen. Deutsche Feler wird von den hier angezeigten Bildern vor allem das Wert des Oberst F. Feyerler: „Die herb. Feldzüge“ ansehen, das in Bucarest im Verlag „Carta Romaneasca“ erschien. 2.

**Navors. Nr. 7/26. Dblt. M. R. H. Calmeyer:** VII. Der Durchbruch. Über, aus Sünegers Buch „Feuer und Blut.“ Einfluß der neuen Verkehrsmittel auf die takt. operative Kriegführung. Über, aus Wälden u. Wehr. — Nachfahrer. Die deutsche Ausbildungsvorrichtung für die Nachrichtentruppen. — Dblt. S. Woldmeyer u. P. G. A. Fortanier: „Die Komp. geht mit Schnellbrüden über einen Kanal.“ Takt.-tech. Studie. — Hptm. J. Dwarz: „Gegenoff. u. Gegenangriff.“ (Fortf.) — Hptm. W. G. de Bas: „Artill. Übungen.“ Der Abteilungsdiens. Nachrichtenmittel. — Dblt. J. H. van Swinden Koopmans: „Wie kann eine Abt. feilsch. marschieren?“ (Fortf.) — Dblt. J. D. Schepers: „Mittelmittel zum Bestimmen des Korrektureinstimmens.“ Behandelt die Korrektur seitlicher Beobachtungsergebnisse. — Hptm. V. J. Schmidt: „Der Feuerplan des Batts. auf seinem Wege zu höheren Stößen.“ (Fortf.) — Dblt. H. A. Vellen: „Indirektes Feuern mit schw. M. G.“ Neuartiger Versuch auf dem Truppenübungsplatz Harstam am 6. 5. 26. — Dblt. J. F. van Kervel: „Angriffsplan eines kleinen Unternehmens im Stellungstriege, ausgeführt ohne Artill. Unterstützung.“ Wahl des Angriffspunktes. Plan. Durchführung u. Ergebnis. 28.

**Navors. Nr. 8/26. Der niederl.-belg. Vertrag.** Gasoff. Milit. Nachrichtenbüros. — Einfache Landabwehrwaffen (mörtl. Über, aus dem „Mll. Wochenbl.“ ohne Angabe von Quelle u. Verf.). — Dblt. M. R. C. Calmeyer: VIII. Aus den Aufzeichnungen eines Kriegsfreiwilligen. Schilderung des Schicksals eines belg. Kriegsfreiwilligen u. späteren Offz. — Hptm. J. Dwarz: „Gegenoff. u. Gegenangriff.“ (Fortf.) — Obrist. A. M. Borjman: „Der Verpflegungsoffz. u. die Ernährungslehre.“ — Dblt. J. F. van Kewel: „Kleine Unternehmungen im Stellungstriege mit Artill. Unterstützung.“ (Fortf. unter besonderer Berücksichtigung des Artill. Feuers, der M. G. und der Pion.) — Hptm. W. G. de Bas: „Artill. Übungen.“ (Fortf.) — Hptm. W. G. de Bas: Über: „Milit. Aufgaben, welche auf dem Schweizer Aef. Offz. lasten.“ Dienstzeit usw. — Dblt. van Swinden Koopmans: „Tätigkeit der Artill. Offz. bei Stößen und Battr.“ VII. (Fortf.) Fliegergeschichten. — Dblt. J. D. van der Waall: „Besprechung der neuen niederl. Vorschriften für die Inf.“ — Dblt. S. Woldmeyer und P. G. A. Fortanier: „Über Befehrserteilung.“ — Hptm. F. R. M. Warman Gijb: „Schnellbrüden.“ Techn. Studie über verschiedene Brücken. 28.

**Navors. Nr. 9/26. Milit. Unterricht.** — „Der Marsch des Inf. Gns. 13.“ Betrachtungen über ungleichmäßig hohe Marschhörsälle. — „Tarnung.“ (Einzelnheiten.)

— Hptm. W. G. de Bas: „Der antimilitär. Film Panzerkreuzer Poijoeemtin.“ Verfasser ist für Verbot dieses Schandwertes. — „Das österr. Heer.“ (Ebederung u. Stärke.) — „Das Tragen des M. G. über größere Entfernungen.“ Verfasser hat selbst bei Versuchen das L. M. G. auf längeren Wärdigen in verschiedene Stellungen getragen und stellt fest, daß Träger nicht übermäßig beunruhigt wird. — M. R. M. van Baat: „Besprechung über das Bestrafen trager Untergebener.“ — Obrist. A. M. Borjman: „Der Verpflegungsoffz. u. die Ernährungslehre.“ (Fortf.) — J. M. H. van Anholst: Übung im Gasdienst.“ Takt. Studie für die Tätigste des Gasoffz. des Batts. — Hptm. W. G. de Bas: „Erfahrungen eines komprimierten Kurkus.“ Befähigt die kurzen Kurse. Nachschrift der Schriftleitung hierzu. — Hptm. W. G. de Bas: „Artill. Übungen.“ (Fortf.) — Dblt. V. H. de Veau: „Das Baroden- oder 20-Mann-Felt.“ Beschreibung eines neuen Zeltes. — Hptm. G. Stürm: „Der Vorschrittsnachrichtendienst für die Landmacht.“ VIII. Beschreibung der Aufstellungen der neuen Vorschriften. 28.

**Navors. Nr. 10/26. „Ein letztes Wort über den Marsch des A. R. 13.“** Verf. sieht die Gründe für das Versagen der Truppe in polit. Verheerung. — Die männl. Eitelkeit und das fälschliche Kreuz. — Vertragung über den Wert einer Auszeichnung für kameradschaftl. Zusammenhalt. — Maj. J. R. Braun: „Die Schlacht bei Lodz.“ Kriegsgeschichtl. Studie. — „Die passiv-justalst. Verheerung u. ihr Ergebnis im niederl. Heere.“ Obrist. A. M. Borjman: „Der Verpflegungsoffz. u. die Ernährungslehre.“ (Schl.) — Dblt. J. M. H. van Anholst: „Eine Übung im Gasdienst.“ (Fortf.) — Dblt. J. H. Droffe: „Reglemente u. Vorschriften bei der Artill.“ Besprechung der neuen niederl. Vorschriften. — Hptm. W. G. de Bas: „Artill. Übungen.“ (Fortf.) — Hptm. S. Schilderman: „Rausch und Rebel zur Masierung.“ VII. (Fortf.) Interessante Studie über das Vernebeln einer Stadt mit gleichzeitig stärkerer Vernebelung einer ScheinStadt. — „Der Gebrauch milit. Karten.“ 28.

**„Druvalang Orjol“ (Zweiföhriger Adler), Nachrichtenblatt des russ. oberh. monarch. Rats. (Paris. Nr. 1, Dez. 26.** Aus dem Inhalt: „Monarchie. Handeln.“ Programm: Nationaler Führer Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, selbstherrliche Monarchie mit nur beratender Volkssouveränität, Bauern behalten Land, Staat entschädigt rechtmäßige Besitzer, Wiedervereinigung von Kirche und Staat, keine Geldwährung, sondern Währung, beruhend auf Naturerträgen und produkt. Arbeit, Befreiung von Herrschaft des internat. Judentums. — Krupnissi: „Jedem das Seine.“ — Zum kriegerischen Gedächtnis. Zum Georgstage. — Bilinski: „Falschismus und Monarchismus.“ — Talberg: „Die Kraft des Glaubens und der Treue.“ — Jakob: „Die Bewegung Afriens.“ Der internationale Bolschewismus unterliegt in Afrien nationale Bewegungen. — Juschinski: „Soziale Grundlauge des polit. Programms.“ — Markow: „Auss. Geld.“ Antehung an Rentennart. — Kirsch: „Angelegenheiten.“ — Arbeit des Freimaurertums.“ — Ritanor: „Ein Prophet des Nichtwiderstandes.“ Prof. Verdjaew als Jünger Tolstois. — „Geständnisse eines Tschetnikens.“ Strömung selbst unter russ. Kommunisten gegen Herrschaft des Judentums. — „Ihre Reihen lichten sich.“ Ableben revolutionärer Führer. 45.

**Nardona Otrvana. (Bulg. Mil. Wochenblatt.) Nr. 1306. Sofia, 19. 11. 26.** „Das Fest des Baltans.“ Erinnerung anläßl. des Krieges 1912/13. — Aufruf des Gen. Boziew, die Armee möge sich jeder Politik enthalten! — „Die dtsch. Inf.“ Erwähnt, daß die „Revue de France“ die Reichswehr u. Schupo für den Stamm der fünfzigsten mächtigen (?) dtsch. Armee hält. Charakterist. sei für die dtsch. Inf. die Feuerkraft in der Verteidigung u. die leichte Beweglichkeit im Angriff. — Nedeffi: „Die Geschichtsvorchriften der Artill.“ Beipricht den III. Teil des bulg. Artill. Reglements. — „Die jugoslaw. Armee“ (aus dem Ital.). Kritisiert die vorherrliche Rolle des serb. Elements im Offz. Korps. Diefes ist rein serbisch, während 60 w. der Mannschaft nicht Serben sind. — Gronciarow: „Die Bewegung

der Inf. im Art. Feuer. — „Die Flieger im Gefecht.“ — „Die Tanks als Hilfsmittel der Inf.“ (Aus dem Ital.) — „P. P. Eine Aufgabe.“ — „Das Schießen aus verdeckten Stellungen.“ — „Grundzüge für die richtige Verwendung techn. Truppen.“ Hauptfache ist die richtige Auffassung des Truppenbed. — „Amerik. Verfahren beim Schießen der Küsternart.“ 13.

**Narodna Odrana. (Bulg. Mil. Wochenchrift.) Nr. 1307. Sofia, 26. 11. 26.** „Aufzug zur milit. Fortbildung.“ — „Die Desinfizierung von Kolernen.“ Wehrzeit die Benutzung von Chlorpikrin. — „Die japan. Armee (nach Corriera della Sera).“ — „Denkmalsentwürfe bei Medibia.“ — „Sehenswürdigkeiten des Londoner War-Museums.“ — „Das Kriegsgesche.“ — Schmidtman: „Die Art. Ref. des Kommandanten.“ — „Wirkungsradius der Flakbatter.“ — „Warum zögerte Falkenhayn Saloniki anzugreifen?“ (aus dem Deutschen). — „Die großen türk. Wänder“ (aus dem Ital.). 13.

**Ratnik. S. S. Mil. Monatschrift. Heft 11. Belgrad, Nov. 1926.** „Gm. Nedice: Kriegsvorbereitungen der Staaten.“ Bemerkt die Theorie der Passivität, fordert allgemeine Mobilisierung des Staates; die milit. Mobilisierung ist nur ein Teil der alle Kräfte des Staates erfassenden allgemeinen Mobilisierung. Der Mob. Plan muß die Tätigkeit des Kriegsmobilisierers, der Diplomat, der Finanzverwaltung, des Verkehrs, der Industrie, der Nationalökonomie, der Wissenschaft (Erfindungen, Versuche) genau regeln. Von durchschlagender Wichtigkeit ist, das Volk entsprechend vorzubereiten. Die Studie umfaßt drei Teile: Volk, Vorbereitung des Staates für den Krieg, milit. Maßnahmen, Organisation u. Vorbereitung von Bedingungen, daß die Armee mit Erfolg durchhalten kann. — Dr. Stanjovic: „Die Verbindungen des serb. Krieges 1912/13.“ — Gen. Damjanovic: „Kriegsgeschicht. Daten zur Tätigkeit der Geb. Art. 1914 bis 1916.“ — Obrist Jovanovic: „Die Schlacht in der Bucht.“ — Obrist Antonjivic: „Organisation der Luftstreitkräfte u. deren Zusammenwirken mit der Art.“ Gm. S.: „Die Verluste der Entente im Weltkrieg.“ — Obrist. Art. Dr. Jivkovic: „Die Fliegerkrankheiten.“ 13.

**Ruffij Boenij Djesnik. Nr. 64. Belgrad, 24. 10. 26.** Leitartikel an Gen. v. Wrangel zu seiner Adresse nach Belg. — „Die Minenarbeit der Bolschewiken“, von Konstantin Pogod, wo nahezu 800 Kommunisten allein bei der Firma „Russo-Turl“ und „Kara-Denis“ angestellt seien. — „Fische Kolonien.“ Ein angeblich Petersburger Brief greift die in Rußl. lebenden „Deutschen Kolonisten“ unfähig an, behauptend, daß diese trotz monarchischer Gesinnung den Sowjet unterstützen, nur um Geschäfte zu machen und Rußl. zu ruinieren. Dtsch. betrachte Rußl. jetzt als seine Kolonie (?), welche viel wertvoller sei als die im Kriege verlorenen. — „Zeitgemäße Militärverwaltung.“ Berj., ein russ. Genstbs.-oberst, verurteilt die Tätigkeit des dtsch. österr.-ung. russ. franz. serb. und bulg. Genstabes vor dem Weltkrieg als unzureichend, fordert eine Kontrollkommission zur Überwachung der kriegsvorbereitenden Arbeiten der Genstäbe. — „Zur Eroberung Lembergs“ nimmt Gr. Januschewski Stellung. Bekanntlich hat das IX. russ. Korps mit der 42., 5. und 58. Inf. Div., die von den österr.-ung. Truppen bereits verlassen Stadt, welche die Russen für besetzt hielten, — mit großem Schneid angegriffen. — „Rußl. Invaliden im Ausland.“ Bespricht Tätigkeit der diesbezügl. russ. Organisationen. — „Brief aus Petrograd.“ Erklärt, daß die Stimmung der roten Armee recht antimilitärisch sei. Man bezweige jetzt auch weniger Bauern. Die Bauern verhielten sich ziemlich feindselig gegen die Arbeiter. Die Kampfbedingungen gegen den Kommunismus seien besser geworden. 13.

**Ruffij Boenij Djesnik. Nr. 65. Belgrad, 31. 10. 26.** „Milit. Kurse in Belgrad.“ Unter Leitung des Gen. Zegelow werden für russ. Offz. 160 Vorlesungen gehalten über die Organisationsfragen der Technik und Neuerungen der Militärwissenschaften. — „Profopento:“ Vordringen d. Kriegsmaschinen im Westen.“ Die Armeen der westl. Staaten gingen hierin zu weit; sie wollten alles durch diese erreichen

und vergaßen dabei das Wichtigste, die moralische Stärke des Kämpfers. Größere Geschwindigkeit der Maschinen würde früher oder später die Kav. auf den europäischen Kriegsschauplätzen verdrängen. In den Kolonialkriegen hätte wohl die Kav. noch Wert, aber in Europa übernahmen ihren Dienst die flinken leichten Tanks. — „Kriegsvorbereitungen der Bolschewiken.“ Laut poln. Nachrichten habe Woroschilow mit dem russ. Genstbschef Luchaczewski die poln. Grenze erundet und in Aussicht eine Hebe gehalten, daß in absehbarer Zeit der Kampf gegen das kapitalistische Europa losgehen werde. — Prof. Dr. Třebinij: „Die Blutkrankheiten und ihre Bekämpfung.“ Bespricht die Abwehrmaßnahmen in den Armeen Europas. In Dtschl. habe man die Urlauber gründlich unterrichtet, damit sie die Seuche nicht einschleppten. Kranke wurden nicht beurlaubt. In Rußl. steckte man die Kranken in die Spitäler des Hinterlandes, wo sie die Seuche weiterverbreiteten. Die Soldaten hatten es bald weg, wie man sich durch Infektion von Geschlechtskrankheiten von der Front drücken konnte. 13.

**Ruffij Boenij Djesnik. Nr. 70. Belgrad, 5. 12. 26.** „Rußl. Kadettenschulen.“ Die Kijewer u. Dneprsker Schule feiert in Sarajevo ihr 75jähr. Jubiläum. Sie sind in Erb. seit 1920 aktiviert u. haben dort während 6 Jahren 291 Jöglinge ausgebildet, von denen 24 auf die Belgrader Akademie kamen. Die Jungen werden pflanzenmäßig erzogen und kommen zum großen Teil auf die Universtität nach Prag. — „Neues Seminarium in Paris.“ — „Brief des Gen. Gurko an den Zaren Nikolaus II.“ — „Trubektoj:“ „Europa u. die Menschheit.“ — Nr. 71, 12. 12. 1926. „Fest der russ. St. Georgs-Mitter in Belgrad.“ Ital. Chuanianians. Ein russ. Angriff auf die ital. Politik u. den Faschismus. — „Rußl. Offz. Kurse in Belgrad.“ Im ersten Turnus erörterte Gen. Gratschenko die Rolle der Kav. Die Franz. betrachten das Pferd nur als Fortbewegungsmittel, die Russen sind noch immer für Kan. Waffen, während die Dtsch. das Hauptgewicht auf das Feuergefecht legen wollen, rechnen aber auch mit dem Kampf zu Pferde. — „Atemkow:“ Die russ. Katastrophe.“ — „Trubektoj:“ „Europa u. die Menschheit.“ 13.

**Ruffij Boenij Djesnik. Nr. 72. Belgrad, 19. 12. 26.** „Die russ. Emigration beim Grabe Pales.“ — „Brief aus Russland.“ Schildert die damalige Stimmung. Die Emigration irrt, wenn sie glaubt, daß man sich nach den früheren Zuständen sehnt. Auch sind die jetzigen maßgebenden Faktoren Männer, die bei der Revolution 12- bis 15jährige Jungen waren, welche die früheren Einrichtungen, Abweh nicht kannten. Die jetzige Unzufriedenheit hat zwei Grund in den erschwerten Lebensbedingungen. Die zwei Faktoren, Bauern und Soldaten, kann man nicht mit der Vergangenheit, sondern nur mit dem Verprechen einer schöneren Zukunft gewinnen. — „Die Armee Bermonts.“ Der in Prag lebende französischfreundliche Gen. Kowitsch beschäftigt sich mit der dtsch-franz. nordwestl. russ. Gegenrevolutionärsarmee. Er greift Dtschl. an, welches wieder seine Sonderinteressen hatte, darum wurde auch der „Kapellmeister“ Bermont zum General ernannt statt eines russ. Heerführers. Der Verfasser fragt, warum hat Bermont mit v. der Goltz Riga angegriffen, wo Judentum sich Gatschina stand? Man hätte gegen die Bolschewiken und nicht gegen die Esten und Litauer kämpfen sollen, die den Weg nach Mowtau sowieso freigegeben haben. Es wäre nachzuweisen, daß Bermont kein Verräter war! Die Engländer hätten schon vor seiner Ankunft in Wibau kompromittierende Beweise in der Hand gehabt. Die Ententemächte haben übrigens neuerdings bemerkt, daß sie bei der Unterstützung der russ. freien Armeen ihre eigenen Ziele verfolgen und nicht Rußl. aufrichten wollten. 13.

**Deutscher Offizier-Bund. (Berlin W 9, Potsdamer Str. 22b.) Nr. 7: Wj. Wdm. a. D. Holweg: China u. Engl. (Echl.) Genl. a. D. v. Vensk: Inwiefern haben große Feldherren im allgemeinen Schule gemacht? Dr. Zilgale: Der Kampf der dtsch. Studentenschaft um ihre Verfassung. Genmaj. v. Steiniß: Der Fall Siedler. Kapit. v. Friedberg: Weltteil des Kreuzers „Hamburg.“ — H. O. B. Nr. 5: Die Menschheit im Kampf um den Lebensraum. Die dtsch.**

Flagge im Ausland. — **Marine-Rundschau, Nr. 3:** Verwendung von Schiffsgechügen im Ostfeld. Feldzug 1914—18. Militär. Seetransporte von Spanien nach Flandern. Gewinnung des Aluminiums und Eignung für den Schiffbau. — **Der Kraftzug, Nr. 7:** Eignungsprüfung der Kraftfahrzeuge der Berl. Feuerwehr. Die Einfuhr des Laktants in Persien. Zusammenwirken von Kampfzügen, Art. und Art. im Gedächtnis. Dtsch. Rüstungs-Truppen a. Del. — **Der Junker, Nr. 2:** Neuartiger Doppelmegeldrührer. Klopfer oder Summer. Unterlaufabnahmen. — **Preußische Jahrbücher, Nr. 3:** Brit. Wirtschaftsprüfung. G. Simmel, Philosph der mod. Kultur. Vom Führertum als Problem der wissenschaftl. Politik. — **Dtsch. Rundschau, März 27:** Österreichs Wirtschaftsmöglichkeiten. Was bedeutet uns Beethovens? Tacitus Germania. Die Kalkulation. Beweggründe und Grenzen der internat. Sozialpolitik. Vom Grenz- und Zustandsbüchlein. — **Politische Wochenschrift, Nr. 9 u. 10:** Welterwölwen im Osten. Dtsch. Arbeitsgefl. Volksehr. Sowjetrußl. Erfindungstump. Die Genfer Gefahr. Der dtsch. Bauer und der Staat. Baurgelehrte und Bürgerpflicht. — **Rhein, Beobachter, Nr. 5:** Rückblick a. d. Kontrollkommission. Die Lage im Saargebiet. Der Weltkrieg der Dokumente. — **Deutsche Zukunft, Nr. 5:** Die Konfessionen und der Umsturz. Öffentl. Leben. — **Rundschau, Nr. 10:** Graf Zeppelin. Siebenbürg. Volkstum. **Welt und Wissen, Nr. 10:** Bau des Dornier-Superkolon. Auf dem Wege zur Normung. — **Kugel und Schrot, Nr. 5:** Waffentechnik für die stille Jagdzeit. Techn. Neuerungen. — **Der Aufsteiger, Nr. 7:** Kaiser Wilhelm und die alte Wehrmacht. — **Koffhäuser, Nr. 9:** Vom Welttheater. Der dtsch. Weltreisefilm. Dtsch. Schrifttum. Der Siegfriedendzug. — **Der Stahlhelm, Nr. 19:** Gegen den roten Terror. Für die Freiheit der Straße. — **Dtsch. Wochenschrift, Nr. 19:** Jüd. Weltmacht u. dtsch. Freimariner. — **Gewissen, Nr. 10:** Kreuzwegkreuz. Parlamentarismus. Reichsfinanzen. — **Osterr. Wehrzeitung, Nr. 9:** Den Neumahlen entgegen. Nie wieder Krieg. — **Dtsch. Irene, Nr. 10.** — **Der Schild, Nr. 9.** Wo.

## Verschiedenes

**Deutsche Heeresbücher.** Am 2. März d. J. stattete der Reichspräsident Generalfeldmarschall v. Hindenburg der Reichsarmeebibliothek in Berlin, der Zentralbibliothek für Kriegswissenschaften, einen Besuch ab. Nachdem der Reichspräsident vom Direktor der Bibliothek, Prof. Klefeter, in der Eingangshalle begrüßt war, wurden ihm im Vortragssaal die oberen Beamten vorgestellt. Der nun sich anschließende Rundgang durch die Bibliothek führte durch den Lesesaal, Katalogräume, Magazine der einzelnen Abteilungen, Zeitschriftenmagazine, Karten- und Dienstvorschriften-sammlung zur Leibstelle und Soldatenbücher. Nachdem der Reichspräsident im Konferenzzimmer die dort ausgestellten wertvollen Handschriften und Drucke besichtigt hatte, hielt der Direktor einen kurzen Vortrag über Entstehung, Ziele und Aufgaben der Bibliothek. Nach Beendigung desselben sprach der Reichspräsident seine besondere Anerkennung über das Institut aus. R.

### Flugwesen.

**England.** Nach Gen. Airforce von der Luftschutzb. Abt. des Freimilit. Heeres besteht der Luftschutzb. von London aus 2 Luftschutzb. Brig. mit je 2 Abt. Art. (zu 3 Btr. zu 8 Gesch.) und 2 Scheinwerf. Bat. (zu 3 Komp. zu 24 Scheinwerfern) und 1 Sign. Komp.; außerdem Jalousenarbeiten von 11 selbständigen Scheinwerf. Komp. mit Kampfflug. Zur Verwendung außerhalb Londons nur 1 Abt. verfügbar. Ein Reg. von Beobacht.-Stellen wird eingerichtet (Widers. Anlager ist vorzüglich, aber aus Ausland verkauft). Brig. zählen erst 400 Köpfe, 80—90 ab. der Sollstärke; sie müssen aber in wenigen Stunden verwendungsbereit sein, also schon im Frieden Kriegsstärke haben; bzgl. der Operationen unterstanden sie der Luftstreitmacht und mühten in Krieg und Frieden mit den Kampfflugwadern zusammenarbeiten. — Laut „Times“ werden die zwei im Bau befindl. Luftschiffe Anfang 1928 fertig; Bau leitet

Raj. Scott, der als Mitglied der S. M. S. R. in Dtsch. Einblid. in die Geheimnisse des Zeppelin-Luftschiffbaues hatte. Gegen Sturm- u. Brandgefahr wurde durch Verbesserung der Baumeise (?), des Aufbaus u. dgl., Erforchtung der Blitterungseinflüsse gefordert; beide Schiffe dienen dem Vertehr und Kriegszwecken. „R. 101“ mit 142 000 cbm Fassang hat 40 m Höhe, 122 m Länge, 150 t Tragfähigkeit. Größte Gaszelle hat 16 t Tragfähigkeit. Gerüst aus rostfreiem Stahl, desgl. Luftschraube. 5 Schwermotoren von je 3000 PS geben dem Schiff mit 100 Flugkilometern und 10 t Bst in 1500 m Höhe rd. 110 km/Std.-Geschwindigkeit; es kann bei rd. 96 km Geschwindigkeit, über 6000 km ohne Brennstoffverbrauch zurücklegen. Innerhalb der Hülle Speiseraum für 50, Rauchzimmer und Kammern für 2—5 Menschen. Unter dem Rumpf nur Mot.-Gondeln und Führerland. Der hierzu gebaute Murnung-Wafl ist 61 m hoch; zur Plattform (52 m) mit Fabelstuhl, dann Stiege zur obersten Plattform, mo sich die 45 t schwere Kraftwinde zum Festhalten des Schiffes befinden. Nach Heimaterprobung finden Probeflüchte nach Indien statt. Handseilgeschloß für Luftschiffvertehr zwischen Engl. und Indischerstaaten wird gegründet. — Nach Gen. Airforce besitzt Engl. nur 10 Vertehrsluftschiffe, Frankreich 25, Dtsch. 131, Engl. nur 4 Vertehrsluftschiffe, die bald über Rußl. nach Asien übergreifen, Frankreich 3 große Luftvertehrsverbände mit Staatsbeihilfe. Engl. habe ost- und südwestl. Kairo großes Entwicklungsfeld für Luftvertehr, genügend Flieger, Flug- u. Flug-Vertehr, bezgl. eine vorbildliche Kultur. Gesellschaft; es besten nur 20 Mill. M. zum Betrieb. — Die von Supermar. Air. Rkt. gebauten Southampton-Flugboote haben Spannung 22,8, Länge 14,8, Höhe 5,65 m, Flügelfläche 133 qm, Leergew. 4088, Fluggewicht 6488, größte Geschw. 174, Dauergeschw. 137 km/Std., Gipfelhöhe 4270 m, Steigflg. 186 m in 1 Min., zwei 470/502 PS-Motoren-V-Mot. — Nach Angabe des Staatssekr. für Luftfahrt, hatten die engl. Luftstreitkräfte vom Feind 49 tödliche Unfälle mit 78 Todesfällen (1925: 36 mit 50 Td.), dabei 230 Flug. gerichtet (212); allgemeine Ursachen nicht angegeben, allerdings 1926 mehr geflogen als 1925 und höhere Leistungen gefordert; jeder Unfall wird nach Untersuchung bzw. gerichtl. Verfahren dem Staatssekr. berichtet; Bestrebungen, die Sicherheit zu erhöhen, sind im Gange, Fallschirme allgem. eingeführt, haben mehrfach gerettet. — Bei Malta prolle ein Heeresflug, gegen eine Klippe und geriet; 3 Offz., 1 Junker tot. — Luftschiff „R 33“ machte Okt. 26 Abungen als Flug- Träger mit 2 Kampfflug. (1 t schwere Empfänger), die sich auf 610 m Höhe vom Schiff lösten. — **Italien.** Alle in Betrieb befindlichen Luftlinien (Reinipi—Bitten—Konstantin, Trieste—Turin, Genua—Rom—Benedi—Palermo, Benedi—Bitten) erhalten Staatsbeihilfe, sind in Händen ital. Gesellschaften, außer der von ital. u. österr. Ges. gemeinsam betriebenen Linie Benedi—Bitten. — Flieger Falschala stellte auf einem Seesflug (500 PS-Flug-Mot.) bei 14 Auslauf einen Schnell-Vertehr. auf; 190,3 km/Std. durchschnittl. Geschw. (bisher 185); fühl. brauch er mit 6137 m Höhe den Höhen-Vertehr. bei 500 kg Belag. — Der Luftminister richtete einen Lehrgang f. vormalig. Fliegerausbildung von 17 bis 19jährigen ein; Geeignete werden Anwärter für Flütz. oder Unterle. des Luftdienstes. Erfordert Abgangszeugnis einer höh. Mittelschule oder Eintritt in L. d. oder Studienausweis mit Berechtigung f. Offz. Anwärter. Mit Abgangszeugnis einer Dols- oder Mittelschule II. Stufe werden sie Flütz. Anwärter. Dauer: 11 Mon., nach 50 Flugstunden u. bestand. Prüf. erhalten sie Zeugnis als Land- u. Seesflug-Führer; während des Lehrganges bürgerl. Kleidung mit Abgehen, freie Verpfleg. u. Wohnung, dazu monatl. Vergütung von 21 RM. im oberen, 14 RM. im unteren Lehrg. Bei Flugunfall: 6300 RM. bei Todesfall an die Erben, 7700 RM. einmalig bei dauernder und 350 RM. tägl. bei vorübergehender Verletzung; bei Erkrankung außerhalb des Fluges 30 Tage Pflege. Die Geeigneten treten nach Lehrgangschluß sofort oder später in Dienst und erhalten Sonderausbildung, als Offz.- oder Flütz-







Singer Nähmaschinenfabrik Wittenberge Bez. Potsdam  
Eine Produktionsstätte deutscher Arbeit und deutschen Talents

Das Wahrzeichen



der Singer Läden

# SINGER

## Nähmaschinen

in altbewährter Güte

*Erläichterte Zahlungsbedingungen*

Ersatzteile • Nadeln • Öl • Garne • Reparaturen

SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT



## „Dresdner Scheiben“

Scheiben für das Schul- u. Gefechtsschießen  
Aktiengesellschaft für Cartonnagenindustrie  
Dresden-N. 6

Anzeigen im  
„Militär-Wochenblatt“  
haben stets  
den besten Erfolg!

## Max Küst

Berlin SW19, Niederwallstr. 32



der

Lieferant  
Kunstrevolver  
Kriegs- und  
Sport-  
abscheuen,  
Fähnen,  
Fahnenstängel,  
Fahnen-  
schürpen, Ordensdekorationen,  
Stickerellen aller Art.

Photo-Apparate aller Marken  
Photo-Heim-Kinematograph  
Photo-Bedarfsartikel  
Photo-Arbeiten anerkant bestens  
Prismen- u. Theatergläser, spez. „Zeiss“



Waffen zur  
Jagd i. höchst  
Vielzahl  
Waffen zum  
Sportschießen  
Waffen zum Schutz  
Waffen für Jugendliche  
(Kleinkaliber)

Zielfernrohre • Reparaturen



**A. KLESZEWSKI, BERLIN W8**  
Friedrichstraße 73      Telefon: Merkur 4918

## Kriegstettnit der Gegenwart

Unter Mitwirkung zahlreicher technischer und militärischer fachwissenschaftlicher Mitarbeiter herausgegeben von Generalleutnant a. D. M. Schwartz. Mit 190 Abbildungen auf 30 Tafeln und vielen Skizzen im Text. M. 24,—, in Ganzleinen M. 28,—.

Auf den technischen Umgestaltungen des Krieges führend, behandelt das Werk über allem die Entwicklung, die die Kriegstettnit seit der unseren früheren Gegnern genommen hat und zeigt die Möglichkeiten, nach denen sie, unter Ausbeutung aller Kriegserfahrungen, fortgeschritten ist. Reiches und glänzendes Bildermaterial veranschaulicht den vielseitigen Fortschritt der alle Gebiete des Land- und Seekrieges umfaßt.

## Der Stellungstriege 1914-1918

auf Grund amtlicher Quellen und unter Mitwirkung namhafter Fachmänner technisch, taktisch und staatswissenschaftlich dargestellt von Geh. Rat Prof. Dr. Friedrich Seehelberg. Mit 268 Abbildungen im Text und auf Tafeln. M. 20,—, in Ganzleinen M. 24,—.

Der Verfasser beleuchtet den Stellungstriege von vielseitig und von so hoher Klarheit, daß ein mit künftigerer Schrift geschuldetes, farbenreiches Bild entsteht. Jeder wird das Buch mit dem Ginstand aus der Hand legen, daß hier vorbildlich der Weg gezeigert ist, wie sich die kriegsgeschichtliche Forschung mit dem ungelösten Fragenkomplex des Stellungstriege auseinandersetzen hat. Generalmajor a. D. v. Borries im „Zeitschrift für Militär-Wissenschaft“.

Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW68

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Generalleutnant a. D. von Altkorf, Berlin-Charlottenburg 2, Berliner Straße 23.

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Engelshof, Berlin-Schöneberg, Neue Fietzwegstraße 4.

Druck von Ernst Engelriedt Müller und Sohn, Buchdruckerei G. m. b. H., Berlin SW3, Kochstraße 63-71.